

Rieghener-Zeitung

*«suites»: Ausstellung im
Französischen Garten
des Neuen Wenken*

SEITE 2

Steuerautonomie: *Podium zur Stellung der Landgemeinden*

SEITE 3

Einwohnerrat: Heisse Diskussionen um Kindergarten-Pavillon

SEITE 7

Sport: Der FC Riehen spielt auch nächste Saison in der 1. Liga

SEITE 11

Umwelt: Der Kanton hat das neue Risikokataster vorgestellt

SEITE 13

KULTUR Podiumsdiskussion der Riehener-Zeitung über «Kultur in Riehen»

Kultur braucht Freiheiten und Starthilfen

Sally Bodoky-Koechlin (Vorstandsmitglied des Verkehrsvereins Riehen), Markus Brüderlin (zukünftiger Kurator der Fondation Beyeler), Susanne Imbach (Ressortleiterin «Kultur» beim Erziehungsdepartement Basel-Stadt), Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler, FDP-Einwohnerat Ernst Lemmenmeier und der Musiker und Komponist Jacques Wildberger waren Gäste an der RZ-Podiumsdiskussion vom vergangenen Mittwoch zum Thema «Kultur in Riehen».

ROLF SPRIESSLER

«Kultur umfasst die Strukturen und Bedingungen des Lebens einer Gesellschaft und die verschiedenen Arten, mit denen sich das Individuum in dieser Gesellschaft zum Ausdruck bringt.» So definiert die «Unesco» den Begriff Kultur. Und dieses Zitat nahm Diskussionsleiter Dieter Wüthrich, Chefredaktor der Riehener-Zeitung, zum Ausgangspunkt der Diskussion um die Kultur in Riehen im Spannungsfeld zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Gleich zu Beginn hielt der Riehener Musiker und Komponist Jacques Wildberger fest, dass in Riehen – und das meinte er keineswegs abschätzig – mit der ganzen intakten Vereinsstruktur eine wohlbehütete Idylle, quasi eine noch heile Welt herrsche, während sich die Stadt in einem globalen «Kultur-Krieg» befinde. Nicht nur in Basel habe es die Kultur schwer, auch andernorts müsse auf diesem Sektor drastisch gespart werden.

In einem späteren Votum sagte Wildberger, dass Basel das grosse Glück gehabt habe, dass ein grosser Mäzen wie Paul Sacher hier mit seiner Konzerttätigkeit und seinen Aufträgen eine kulturelle Szene geschaffen habe. Doch während es Sacher noch möglich gewesen sei, zwei Konzerte voll zu bekommen, schaffe es das «Basler Musikforum», das Sachers Konzerttätigkeit seit dessen abruptem Rückzug 1986 als Nachfolgeorganisation weiterführt, heute nicht einmal mehr ganz ein Konzert vor ausverkauften Rängen zu spielen. Hier zeige sich ein gesamtgesellschaftlicher Wandel, der für die Kultur katastrophal sei.

Ein Stück weit habe Sacher sein Publikum «erzogen». Abendunterhaltung könne nämlich nicht Aufgabe der Kulturschaffenden sein, Diese wollten dem Publikum etwas sagen.Deshalb dürfe auch der Publikumszuspruch nicht zum Gradmesser von kulturellem Erfolg werden. «Wenn das früher getan worden wäre, würden wir Mozart oder Schubert heute nicht kennen. Sie waren zu ihrer Zeit nämlich nicht gerade beliebt».

A black and white photograph of a panel discussion. Seven people are seated on a stage behind a long table. From left to right, the participants are: a man in a suit, a woman in a dark dress, a man in a light shirt and dark jacket, a man in a dark suit, a woman in a dark blazer, a man in a dark suit, and a woman in a dark blazer. Each person has a nameplate in front of them. The audience is visible in the foreground, seen from behind.

Foto: Philippe Jaquet

«Riechen wird als Zentrum
schlecht wahrgenommen»

Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler betonte die kulturelle Vielfalt, die in Riehen bereits herrsche, räumte aber auch ein, dass Riehen als kulturelles Zentrum nur sehr schlecht wahrgenommen werde. In diesem Zusammenhang sei der Bau des Beyelermuseums für Riehen eine grosse Chance, auch von aussen besser wahrgenommen zu werden.

«Kultur kann gar nicht dicht genug sein», sagte Maria Iselin-Löffler im Zusammenhang mit dem Gedanken, dass im Moment ein Überangebot an Kultur herrsche und vielleicht weniger mehr sein könnte. «Kultur braucht Konkurrenz. Die Beschränkung von Kultur bedeutet eine Anti-Kultur», sagte sie, und Kultur könne man vom Staat aus nicht «verordnen» oder initiieren. In Anlehnung an ein Interview, das Susanne Imbach kürzlich gegeben hat, sagte Maria Iselin-Löffler, dass nur bereits bestehende Kultur gefördert werden könne.

Ernst Lemmenmeier, als Trompeter im Musikverein Riehen aktiv und Mitglied des Riehener Einwohnerrates, nannte die beiden Musikvereine, die drei Gesangsvereine, die Handharmonikavereine, die Mandolinengesellschaft und das Zitherquartett als Beispiele für das reiche Riehener Kulturvereinsleben. Diese Vereine hätten es aber mit dem ständig steigenden Angebot an Freizeitaktivitäten zunehmend schwie-

Konzerte nicht als CD-Rezital

«Konzerte sind nicht dazu da, dass sich das Publikum zurücklehnen kann und zu hören bekommt, was es zu Hause auf CD noch viel perfekter hören kann», entgegnete Jacques Wildberger. Früher hätten die Leute in einem Konzert stets etwas Neues hören wollen. «Haydn zum Beispiel hätte sich nie getraut, etwas nochmals zu spielen, das er sechs Jahre zuvor geschrieben hatte. Er komponierte eine neue Symphonie», sagte er. Heute seien aber offenbar viele Leute so verbraucht, dass sie nichts Schwieriges mehr hören wollten. Aber trotzdem seien viele Auswärtige, die nach Basel kommen würden, immer noch bass erstaunt, dass auch schwierige Stücke in Basel ein Publikum fänden.

Susanne Imbach, Ressortleiterin «Kultur» beim Erziehungsdepartement Basel-Stadt, betonte, dass sich rund um Basel eine regionale Kulturszene als spiele und dass man vielleicht punkto Angebotsdichte, sicher aber nicht punkto Qualität, bei der Stadt Basel von einem kulturellen Zentrum reden könne. Es sei nicht so, dass alle qualitativ hochwertigen in Basel stattfänden und die unbedeutenderen in der Region. Auch Susanne Imbach wandte sich dagegen, kulturellen Erfolg an Publikumszahlen messen zu wollen. «Die Werbung für kulturelle Anlässe ist vielleicht nicht so gut und effektiv wie diejenige anderer Veranstalter», meinte sie selbstkritisch. Die Kommunikation über das bereits bestehende Kulturprogramm – und das gelte nicht nur für Riehen – müsse unbedingt verbessert werden.

**«Riehen muss Dinge anbieten,
die Basel nicht bieten kann»**

Über die mangelnde Aufmerksamkeit des Publikums werde überall geklagt, meinte Markus Brüderlin, der designierte Kurator der Fondation Beyeler, zu diesem Punkt. Die Chance für Riehen liege darin, spezifische Dinge anzubieten, die Basel eben nicht anbieten könne – eine eher ländliche Umge-

bung, spezielle Räumlichkeiten, spezielle Veranstaltungsreihen mit einem kontinuierlichen Programm zum Beispiel.

Sally Bodoky-Koechlin, Vorstandsmitglied des Verkehrsvereins Riehen, hob die Notwendigkeit nach einer vermehrten regionalen Zusammenarbeit hervor. Der Verkehrsverein müsse Basen schaffen für ein Stammpublikum auch aus der Stadt und Region, das Riehen als kulturelles Zentrum wahrnehme. Eine grosse Chance biete sich für die Gemeinde nun, mit dem Umbau der Ökonomiegebäude des Berowergutes in unmittelbarer Nähe zum Beyelermuseum eine Art multikulturelle Drehscheibe zu schaffen, wo Veranstaltungen verschiedener Art stattfinden könnten. Sally Bodoky schnitt auch das Problem der ehrenamtlichen Arbeit innerhalb des Verkehrsvereins und seiner Kommissionen an. Als eine Nische, die sich der Verein zunutze machen könne, ortete sie die kulturellen Veranstaltungen für Kinder, die innerhalb des «Theater in Riehen» im Moment stark im Vordergrund stünden. Viele Eltern seien nämlich froh, wenn sie mit ihren Kindern in Riehen bleiben könnten und nicht nach Basel zu fahren brauchten, um kindergerechte Veranstaltungen zu finden.

Angeprochen auf seine zweijährige Erfahrung als Kulturintendant in Wien bestätigte Markus Brüderlin, dass sich mit einem Budget, über das er frei habe, verfügen können, sehr viel habe bewegen lassen. Sie könne sich diese Option für Riehn durchaus vorstellen, meinte Sally Bodoky, und Maria Iselin sagte etwas später explizit, dass es ihrer Meinung nach im Schoss des Verkehrsvereins eine Art kleine Kulturintendanz brauche. Es sei nicht sinnvoll, als Gemeinde die kulturellen Aufgaben vom Verkehrsverein wieder zurückzunehmen, aber man müsse diesen durch eine Stelle, eine Person unterstützen.

«Beyelermuseum braucht Einbettung in Riehener Kultur»
Markus Brüderlin erläuterte seine Gedanken über die Zukunft des Beyeler-Museums. «Das Beyelermuseum landet nicht quasi als UFO völlig zufällig in Riehen. Riehen ist von Ernst Beyeler ganz bewusst als Standort gewählt worden und wir sind hier auch auf einen kulturellen Untergrund angewiesen», sagte er. Das Museum solle nicht ein Mausoleum eines Privatsammlers werden, der

«Nach der »Honeymoon-Zeit« eines Museums in der Zeit nach der Eröffnung muss man ein Programm anbieten, das stets Veränderungen bringt und so das Haus auch für regelmässige Besucher interessant macht», sagte Brüderlin und gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass die Riehener Bevölkerung das Museum annehmen und benutzen werde. Es gebe ein Projekt für einen »Shuttle-Bus-Service« eines privaten Anbieters, der die Leute bei der Autobahn abholen und zu kulturellen Sehenswürdigkeiten wie Tinguely-Museum, Beyerlemuseum, Vitra-Design-Museum, Kunstmuseum oder Kunsthalle führen wolle. Das Beyerlemuseum werde auch »exzessiv darauf hinweisen«, dass zwischen Kunstmuseum und Beyerlemuseum eine gute Tramverbindung bestehe. Es sei auf jeden Fall nicht die Absicht, Leute mit dem Auto anzulocken, und er befürchte keine grösseren Blechlawnen.

Basel als Kulturstadt Europas

Angeprochen auf den Widerspruch zwischen Bewerbung als Kulturstadt Europas 2001 und der Schliessung von Museen betonte Susanne Imbach, dass im Kanton in allen Bereichen gespart worden sei – nicht nur in der Kultur – und dass sich der Regierungsrat dafür ausgesprochen habe, lieber einen Bereich ganz wegzulassen als in allen Bereichen abzubauen. Die Idee zur Bewerbung als Kulturstadt Europas 2001 sei aus einer gemeinsamen Arbeitsgruppe von Basel-Stadt und Baselland gekommen im Hinblick auf die 500jährige Zugehörigkeit zur Eidgenossenschaft. Es handle sich um das erste Projekt beider Basel, das von Anfang an gemeinsam entwickelt und getragen worden sei. Auch falls die Kandidatur scheitern sollte, so bleibe hier trotzdem eine Kulturregion, denn schon innerhalb der Vorbereitungsarbeiten einer solchen Kandidatur könne viel geschaffen werden, das sonst nicht entstünde. Maria Iselin betonte in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit, auch grenzüberschreitend zu arbeiten: «Grenzen dürfen nicht Hindernis sein, sondern müssen den Anreiz bieten, sie zu überschreiten!»

In der Publikumsdiskussion hob der Landwirt und Einwohnerrat Willi Fischer die Vielfältigkeit des Riehener Kulturangebotes hervor und warnte davor, zu polarisieren. Er rief dazu auf, Brücken zu schlagen zwischen «dörflicher» und «elitärer» Kultur.

Dieter Wüthrich schloss das Podiumsgespräch mit einem Zitat aus dem Leitbild für die staatliche Kulturförderung des Kantons Basel-Stadt:

«Kultur ist eine existentielle Notwendigkeit. Sie ist durch das Tun des Menschen auf Vielfalt angelegt. Sie ist Kommunikation. Kultur pflegt das Gewordene und hält die Tradition, sie gestaltet das Gegenwärtige und bereichert das Leben; sie entwirft das Zukünftige und lebt so aus der Vision.

Kultur setzt Freiheit und Verantwortung voraus, Selbstverantwortung und Verantwortung für Dritte, als Antwort einer Lebensgemeinschaft auf Lebensfragen. Kultur schafft sinnliche und geistige Werte. Sie stellt in Frage und löst so das Suchen nach dem Sinn des Lebens aus. Sie ist nicht exklusiv, verlangt Bemühung und will allen verfügbar sein. Ihre Kennzeichen, unter denen sie wirkt, sind Offenheit, Wahrheit und in allem Qualität. Sie ist, durch alle Lebensbereiche und Zeiträume hindurch, menschlich notwendig.»

Gemeinde Riehen



Beschluss des Einwohnerrates betreffend die Bewilligung eines Kredites für den Kauf von vier Kindergartenliegenschaften

«Der Einwohnerrat bewilligt auf Antrag des Gemeinderates einen Kredit von Fr. 2'825'000.– für den Kauf der vier Kindergartenliegenschaften Paradiesstrasse 45/47, Wasserstelzenweg 65 A+B, Siegwaldweg 9 A+B und Schmiedgasse 46 A+B vom Kanton Basel-Stadt zu Lasten der Vermögensrechnung.

Der Gemeinderat wird ermächtigt, die entsprechenden Verträge zu unterzeichnen.

Dieser Beschluss ist zu publizieren; er unterliegt dem Referendum.» (Ablauf der Referendumsfrist: 28. Juni 1996).

Beschluss des Einwohnerrates betreffend die Schaffung einer zusätzlichen Stelle einer Hilfgärtnerin oder eines Hilfgärtners per 1. Januar 1997

«Der Einwohnerrat beschliesst auf Antrag des Gemeinderates die Schaffung einer zusätzlichen Stelle einer Hilfgärtnerin oder eines Hilfgärtners per 1. Januar 1997. Als Kompensation ist die jetzt unbesetzte Stelle eines Schreiners aus dem Stellenplan zu streichen.

Dieser Beschluss ist zu publizieren; er unterliegt dem Referendum.» (Ablauf der Referendumsfrist: 28. Juni 1996).

Beschluss des Einwohnerrates betreffend die Schaffung einer ordentlichen Budgetposition für den Gebäudeunterhalt und die Mieten der Kindergartenliegenschaften sowie die Bewilligung eines pro rata Kredites zu Lasten der Rechnung 1996

«Der Einwohnerrat beschliesst auf Antrag des Gemeinderates die Schaffung einer ordentlichen Budgetposition für den Gebäudeunterhalt und die Mieten der Kindergartenliegenschaften sowie einen pro rata Kredit von Fr. 195'000.– zu Lasten der Rechnung 1996.

Dieser Beschluss ist zu publizieren; er unterliegt dem Referendum.» (Ablauf der Referendumsfrist: 28. Juni 1996).

Beschluss des Einwohnerrates betreffend die Bewilligung eines Kredites für Sofortmassnahmen und Instandstellungen an den übernommenen Kindergartenliegenschaften

«Der Einwohnerrat bewilligt auf Antrag des Gemeinderates einen Kredit von Fr. 100'000.– für Sofortmassnahmen und Instandstellungen an den übernommenen Kindergartenliegenschaften.

Dieser Beschluss ist zu publizieren; er unterliegt dem Referendum.» (Ablauf der Referendumsfrist: 28. Juni 1996).

Beschluss des Einwohnerrates betreffend die Bewilligung eines Gemeindebeitrages an die Kosten der Aussenrenovation der Villa Wenkenhof mit Nebengebäuden

«Der Einwohnerrat bewilligt auf Antrag des Gemeinderates, an die Kosten der Aussenrenovation der Villa Wenkenhof mit Nebengebäuden einen Gemeindebeitrag von maximal Fr. 141'000.–.

Für die Beitragsleistung gelten die Bedingungen der Bausanierungsordnung vom 25. Januar 1995. Zur Gewährleistung der Rückzahlung des Beitrages für die in der Ordnung umschriebenen Fälle ist im Grundbuch eine Sicherstellungshypothek eintragen zu lassen.

Dieser Beschluss ist zu publizieren; er unterliegt dem Referendum.» (Ablauf der Referendumsfrist: 28. Juni 1996).

Beschluss des Einwohnerrates betreffend die Bewilligung eines Kredites für die Erstellung eines Raumelement-Kindergartens

«Der Einwohnerrat bewilligt auf Antrag des Gemeinderates einen Kredit von Fr. 290'000.– für die Erstellung eines Raumelement-Kindergartens am südlichen Zugang zum Sarasinpark.

Dieser Beschluss ist zu publizieren; er unterliegt dem Referendum.» (Ablauf der Referendumsfrist: 24. Juni 1996).

Riehen, den 22. Mai 1996

Im Namen des Einwohnerrates
Die Präsidentin: *L. Dick-Briner*
Der Sekretär: Dr. A. Grotsch

Wahl in das Büro des Einwohnerrates

Der Einwohnerrat hat in seiner Sitzung vom 22. Mai 1996 als neues Mitglied des Büros des Einwohnerrates gewählt: *Dr. Hans-Lucas Sarasin*.

Riehen, den 22. Mai 1996

Im Namen des Einwohnerrates
Die Präsidentin: *L. Dick-Briner*
Der Sekretär: Dr. A. Grotsch

Gemeinde Bettingen



Liebe Stimmbürgerinnen und Stimmbürger

Die kürzlich versandte Einladung zu einer Einwohnergemeindeversammlung ins Kongresszentrum St. Chrischona hat unter Ihnen teilweise Verstimmung ausgelöst. Der Gemeinderat bedauert, dass der Versuch, einmal eine Gemeindeversammlung im anderen Dorfteil durchzuführen, als Indoktrination in diversen Formen aufgefasst wird. Dies beabsichtigte der Gemeinderat keineswegs. Er wollte ausschliesslich die wiederholt vorgetragene Einladung der Pilgermission, in ihren gratis zur Verfügung gestellten Räumen einmal eine Gemeindeversammlung abzuhalten, annehmen. Diese Absicht wurde in der Einwohnergemeindeversammlung vom 23. April 1996 mitgeteilt. In der Folge wurden gegen diese Absicht keine Bedenken vorgetragen.

Der Gemeinderat hat im vergangenen Jahr die Leitung der Pilgermission besucht und sie gebeten, sich nicht vom Dorfleben zurückzuziehen, sondern in Gemeindeangelegenheiten aktiv mitzuarbeiten. Der frühere Gemeinderat Theo Rüdiger hat als Finanzchef für Bettingen viel Gutes getan und Hansueli Keller leitet die zahlreichen Sitzungen der Dorfbildkommission mit Umsicht. Zu den letzten Einwohnergemeindeversammlungen kam stets eine der Anzahl Stimmberechtigten angemessene Zahl Personen, welche «auf dem Berg» wohnen. Damit wurde für den Gemeinderat bewiesen, dass unser Wunsch ernstgenommen wird und dass die auf der Chrischona lebenden Schweizer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger sich mit dem grösseren Dorfteil verbunden wissen und die im alten Dorf Ansässigen nicht ausgrenzen. Es wäre deshalb zumindest unklug, wenn man nun in umgekehrter Richtung die kalte Schulter zeigte.

Der Gemeinderat sieht es auch als seine Aufgabe an, Gelegenheiten zu schaffen, die gegenseitige Achtung voneinander und das Verständnis füreinander zu fördern.

Der Gemeinderat hofft, dass möglichst viele der Einladung zur Gemeindeversammlung auch in diesem Rahmen folgen, sind doch die zu behandelnden Geschäfte von grosser Wichtigkeit. *Gemeinderat Bettingen*

Der Gemeinderat hat

- beschlossen, einer Revision der Kantonsverfassung im Hinblick auf eine eindeutige Verankerung der Gemeindeautonomie seine volle Unterstützung zuzusagen.
- der Durchführung eines sogenannten «Dorfspaziergangs» durch die Imagekommission der Verkehrsvereine Riehen und Bettingen seine Zustimmung zu geben. Ziel dieses Rundgangs ist ein Gedankenaustausch der anstehenden Probleme. In den vergangenen Jahren fanden solche Dorfspaziergänge mit Vertretern kantonaler Amtsstellen in Riehen statt, eine Delegation der Gemeinde Bettingen hat jeweils daran teilgenommen. An einem im Herbst stattfindenden Dorfspaziergang mit solchen Vertretern sollen die Anliegen der Gemeinde Bettingen auf einem Rundgang vorgestellt und näher gebracht werden.
- den Einleitungsbeschluss zur Baulandumlegung «Im Tal» gefasst. Die Umlegungskommission hat darin ihre Vorschläge dem Gemeinderat unterbreitet. Damit kann die seit Jahren geplante Baulandumlegung ihren Anfang nehmen.
- seine Zustimmung zu einer Vereinbarung mit der Gemeinde Riehen betr. die Modalitäten zur Aufnahme von Kindern im Grenzbereich Riehen/Bettingen abgegeben. Seit Jahren besuchen Kinder, die in unmittelbarer Nähe der Gemeindegrenze wohnen, Bettinger Kindergärten. Die Abteilungen für die Übernahme von Kindern aus der Nachbargemeinde werden nun in dieser Vereinbarung geregelt.

AUSSTELLUNG Installationen von Gabriella Gerosa, Lori Hersberger und Nives Widauer

Wo die private Behausung öffentlich wird

Ein aktuelles Ereignis ist Thema der diesjährigen Ausstellung der Alexander Clavel Stiftung im Wenkenpark: die Fassadenrenovation des Neuen Wenken. Davon ausgehend durchbrechen drei Künstlerinnen mit ihren Installationen trennende Fassaden und geben Einblick in Räume zwischen innen und aussen, Vergangenheit und Gegenwart, Traum und Wirklichkeit.

JUDITH FISCHER

«Häuser haben Gesichter, Häuser haben Gesichtsseiten. Die Gesichtsseite eines Hauses ist die Fassade, sie ist gleichsam Oberfläche und Haut des Hausgesichtes. Die Haut der Hausfassade ist Bildträger und Bildgrund für Spuren und Zeichen», schreibt Kiki Seiler-Michalitsi, Kulturbeauftragte der Alexander Clavel Stiftung, in der Ausstellungsbroschüre zur Ausstellung «suites». Die Ausstellung wird am kommenden Sonntag, 2. Juli, um 11 Uhr im Französischen Garten des Neuen Wenken eröffnet.

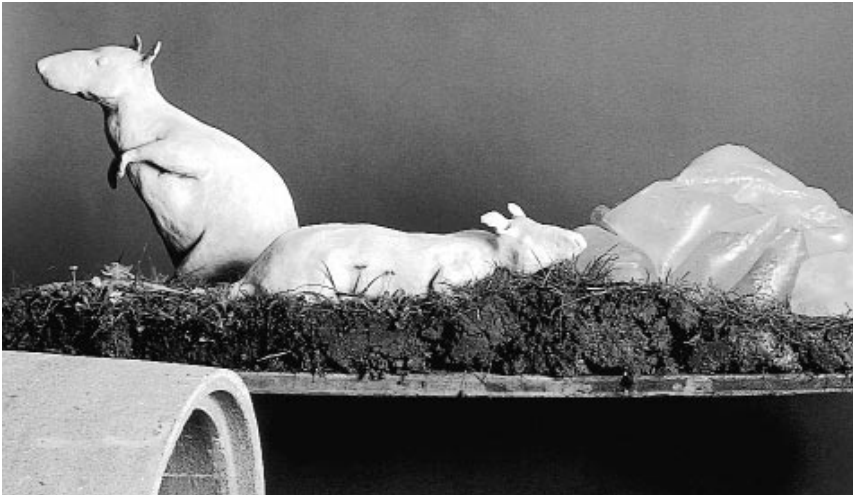
Konkreter Anlass zur Ausstellung ist die Renovation der Villa Wenkenhof und der Nebengebäude im Wenkenpark. Durch die Renovation soll die Fassade nicht erneuert, sondern in einen älteren Zustand zurückgeführt werden. 1918 wurde das Hauptgebäude neu gestaltet – es war 1736 als luxuriöses Gartenhaus errichtet und 1918 aufgestockt worden – und zusammen mit neu erbauten Pavillons zu einer neubarocken Einheit vereinigt. Die Ausstellung thematisiert nun die aktuellen Renovationspläne der Alexander Clavel-Stiftung, die den Zustand von 1918 wieder herstellen sollen.

Alte Zustände freilegen

Die Ausstellung wurde durch den Kulturförderpreis der Alexander Clavel Stiftung in der Höhe von 35'000 Franken ermöglicht. Mit dem Preis soll jungen Künstlerinnen und Künstlern ein Ausstellungsforum geboten werden. In diesem Jahr wurde der Preis an Gabriella Gerosa (geb. 1964), Lori Hersberger (geb. 1963) und Nives Widauer (geb. 1965) vergeben. Der Ausstellungstitel «suites» weist auf die gemeinsame Thematik der Fassadenrenovation hin. Er steht unter anderem für Behausung oder im übertragenen Sinn für die Freilegung und Sichtbarmachung der alten Zustände, für das «Hintereinander» von Zeit, von Geschichte und Geschichten, für das «Hintereinander» von verschiedenen Renovationsarbeiten, die im Haus zu verschiedenen Zeiten durchgeführt wurden. Weiter weist «suites» auf das Serielle und das auf die Fortsetzung von unterschiedlichen Denk- und Zeiträumen sowie wie in der Musik auf eine Folge von in sich geschlossenen Arbeiten, die lose zusammengefügt sind.

Deponierte Erinnerungen

«Suite» heisst der Werktitel des zweiteiligen Werkes von Lori Hersberger.



Das weisse Rattenpaar von Gabriella Gerosa taucht dort auf, wo die Ordnung aus den Fugen geraten ist – hier sucht es in der weiten Parklandschaft nach den langen, tiefen Gängen und den schmalen Abwasserkanälen.

Foto: zVg

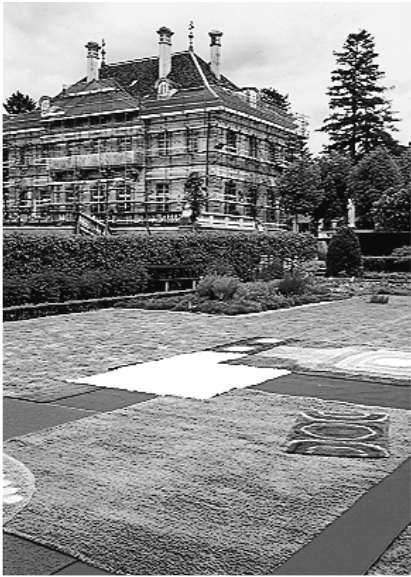
ger. Die Objekte, ein grosses buntes Teppichrechteck und eine Wand, sind dem Wohnbereich und dessen Inventar entnommen. Dadurch, dass sie aber nicht in der gewohnten Umgebung eines inneren Raumes, sondern draussen auf dem Rasen plaziert sind, findet eine Vermischung von öffentlichem und privatem Raum statt. Der eine Teil des Werks, der Teppich, passt sich farblich und formal in die vorhandene Gartenarchitektur ein und suggeriert Räume, deren dazugehörnde begrenzende Wände dazugedacht werden müssen. Der zweite Teil, die braune Sperrholzwand, die vor der Wand der Buchshecke im Garten plaziert ist, ist mit kleinen Fotobildern beklebt. Damit öffnet sie den Blick in das Innere eines Schrankes, den man üblicherweise zu einem Raum mit allerlei Intimem zu Gedächtnis- und Erinnerungsdeponien macht. Damit wird das Innerste und Private, das, was man an früheren Erlebnissen eingeschlossen hat, öffentlich und für alle sichtbar.

Sprachkraft einer Mystikerin

Gabriella Gerosa hat sich von Texten der Mystikerin Mechtild von Magdeburg inspirieren lassen, die sie um 1250 geschrieben hat. Im Vordergrund standen dabei weniger die religiösen Aspekte als vielmehr die Sprachkraft der Texte. Resultat ist die dreiteilige Arbeit «Triptychon», die sich mit Ur- und Grundformen, aber auch mit Grundfragen und Grundhaltungen des Menschen beschäftigt. Das Werk umfasst zwei aus gebranntem Ton modellierte weisse Ratten, ein freigelegtes Kanalisationssystem, das ein unsichtbares Kanalsystem vermuten lässt und Plastiksäckchen, in die wertlose, unnütze aber mit Glitzer versehene Gegenstände abgefüllt sind.

«Camarillas Gemach»

Das Werk von Gabriella Gerosa ist wirklichkeitsnah. Es zeigt, dass die Ratten menschenähnliche Eigenschaften haben und dort auftauchen, wo die Ordnung aus den Fugen geraten ist und nicht mehr aufrecht erhalten werden kann. Dagegen siedelt Nives Widauer ihr Werk «Camarillas Gemach» an der



Lori Hersberger bringt den Teppich von der Wohnstube nach draussen – im Hintergrund der Neue Wenken, der gerade renoviert wird.

Foto: zVg

DIAKONISSENHAUS Interne Verwaltungsreform

Klinik Sonnenhalde administrativ unabhängig

fi. Im April dieses Jahres hat das Komitee des Diakonissenhauses einer internen Verwaltungsreform zugestimmt. Damit wird die Psychiatrische Klinik Sonnenhalde in Zukunft verwaltungstechnisch unabhängig vom Diakonissenhaus Riehen geführt. Als Verwalter der Klinik Sonnenhalde wurde Zolt Kubecska ernannt. Zuständig für die Verwaltung der übrigen Zweige des Diakonissenhauses sind neu Max Brügger (Administration/Rechnungswesen) und Diakonisse Ursula Rohner (Zentrale Dienste/Personalwesen). Der bisherige Verwalter Ulrich Büttner, der das Diakonissenhaus und die Klinik Sonnenhalde verwaltet hatte, hat sein Amt per Ende Januar 1996 abgetreten.

Diakonisse Doris Kellerhals, Oberin des Diakonissenhauses und Vorsitzende der Klinikleitung der Psychiatrischen Klinik Sonnenhalde, nennt zwei Hauptgründe für die verwaltungsmässige Entflechtung: Zunahme der Verwaltungsar-

beiten im Zusammenhang mit dem neuen Krankenversicherungsgesetz und die Arbeiten, die der Verwaltung durch einen geplanten Um- und Neubau der Klinik Sonnenhalde erwachsen. Die neue Lösung wurde unter Beihilfe einer externen Beratungsfirma gewählt. Ziel sei gewesen, die Klinik Sonnenhalde zu einer operativen Einheit zu machen, die administrative Abläufe einfacher gestalten und schneller auf Veränderungen reagieren könne.

Die psychiatrische Klinik Sonnenhalde ist ein Privatspital und gehört der «Vereinigung der nichtstaatlichen Spitäler Basel-Stadt» an. Sie wurde im Jahre 1900 durch das Diakonissenhaus Riehen eröffnet und stand seither unter dessen verantwortlicher Trägerschaft. An dieser Trägerschaft ändere sich durch die Verwaltungsreform nichts, denn sie entflechte nur die bisher gemeinsame Verwaltung, betont Schwester Doris Kellerhals.

Bettinger «Gmeini» auf St. Chrischona

rz. Die kommende Bettinger Gemeindeversammlung vom Dienstag, 4. Juni, findet erstmals im Kongresszentrum auf St. Chrischona statt. Um die Hin- und Rückfahrt für die Dorfbewohner zu gewährleisten, bietet der Gemeinderat eine Fahrgelegenheit vom Dorf nach St. Chrischona und nach der Versammlung wieder zurück an. Anmeldungen nimmt heute Freitag die Gemeindeverwaltung entgegen (Telefon 601 33 00).

Auf der Traktandenliste stehen zwei wichtige Geschäfte. Zum einen geht es um die Genehmigung einer Kindergartenordnung, die Genehmigung der Vereinbarung mit dem Kanton und die Wahl einer dreiköpfigen Kindergarteninspektion.

Zum anderen geht es um die Unterteilung der Landwirtschaftsgebiete in die Zonen A (landwirtschaftliche Nutzung, nur standortgebundene Bauten zulässig) und B (landwirtschaftliche und gärtnerische Nutzung, auch Garten- und Gerätehäuschen zulässig) und um einen Gemeinderatsbeschluss.

STEUERN Podiumsdiskussion mit Regierungsrat Jörg Schild und Professor Gerhard Schmid

«Ein trojanisches Pferd für den Kanton Basel-Stadt»



Regierungsrat Jörg Schild, Gesprächsleiter Urs Berger und Professor Gerhard Schmid (v.l.n.r.) waren sich in der Beurteilung der Auswirkungen der hängigen Initiative zur Nivellierung der Steuerunterschiede einig. Foto: Philippe Jaquet

Am vergangenen Dienstag luden die FDP und die CVP Riehen gemeinsam zu einer Podiumsdiskussion zur Frage der Steuerautonomie von Riehen und Bettingen im allgemeinen und zur hängigen Initiative zur Reduktion der Steuerunterschiede zwischen Kanton und Gemeinden im besonderen ein. Die Referenten, Regierungsrat Jörg Schild und der Staatsrechtler Gerhard Schmid, warnten dabei vor einer Aushöhlung der fiskalischen Rechte der beiden baselstädtischen Landgemeinden.

DIETER WÜTHRICH

Als Vertreter des Regierungsrates wiederholte Polizei- und Militärdirektor Jörg Schild vor rund 40 Zuhörerinnen und Zuhörern vonnehmlich aus dem engeren Kreis der beiden veranstaltenden Parteien im wesentlichen seine Ausführungen, die er bereits anlässlich seines Höflichkeitsbesuches in der Märzsession des Einwohnerrates dargelegt hatte. Er selbst bezeichnete diese Wie-

derholung als «durchaus beabsichtigt», denn man könne die Probleme, die sich aus der Lancierung der Initiative zur Reduktion der Steuerunterschiede sowohl für den Kanton als auch für die Landgemeinden ergäben, nicht oft genug wiederholen, bis alle begriffen hätten, um was es dabei gehe.

Jörg Schild betonte in der Folge, dass kein anderer Kanton in der Schweiz seinen Gemeinden ein ähnlich hohes Mass an Autonomie zugestehe, wie dies in Basel-Stadt der Fall sei. Wegen der geographisch eng begrenzten Fläche sei Basel-Stadt zwar relativ stark zentralistisch orientiert, gleichwohl hätten sich die Landgemeinden Riehen und Bettingen ihre eigene Persönlichkeit bewahren können. Es sei ein zentrales Anliegen des Regierungsrates, mit der Gewährung eines grösstmöglichen Masses an kommunaler Steuerautonomie zu verhindern, dass Riehen und Bettingen zu zuschussbedürftigen Kommunen mutieren, führte Jörg Schild weiter aus.

Grosse Wertschätzung

Es sei zwar eine Binsenwahrheit,

dass aufgrund des historisch gewachsenen Verhältnisses Basel Riehen und Riehen Basel brauche, gleichwohl dürfe man auch die Schwierigkeiten, die in dieser «Ehe» immer wieder einmal auftauchten, nicht verschweigen. Gerade deshalb schätze der Regierungsrat die Bereitschaft Riehens und Bettingens, immer wieder zusätzliche Aufgaben zur Entlastung des kantonalen Finanzhaushaltes zu übernehmen, sehr hoch ein. Damit die beiden Gemeinden allerdings diese Aufgaben auch kompetent bewältigen können, dürfe ihr fiskalischer Spielraum nicht mehr weiter eingeengt werden.

Entscheid über rechtliche Zulässigkeit schafft keine Präjudizien

Wie der Vorsteher des PMD betonte, werde mit dem Antrag des Regierungsrates zuhnden des Grossen Rates, die Initiative – sie verlangt eine Nivellierung der Steuerunterschiede auf maximal fünf Prozent der durchschnittlichen Einkommenssteuerbelastung – für gültig zu erklären, noch keinerlei inhaltliche Gewichtung vorgenommen. Bei der Prüfung durch das dafür zuständige Justizdepartement sei lediglich untersucht worden, ob die Initiative höheres Recht verletze, ein unmögliches Anliegen postuliere und ob die Einheit der Materie gewahrt bleibe. Er hoffe allerdings, dass der Grosse Rat bei der anstehenden Debatte das Gesamtinteresse des Kantons gegenüber den Partikularinteressen einzelner Gruppierungen in den Vordergrund stellen werde.

Im übrigen trete der Gesamtregierungsrat dafür ein, die Initiative selbst weiterzubehandeln und zumindest eine Stellungnahme, wenn nicht sogar einen Gegenvorschlag zuhnden der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger des ganzen Kantons auszuarbeiten. «Das Volk sollte in dieser Sache nicht ohne eine Empfehlung von Regierung und Parlament entscheiden müssen», argumentierte Schild. Die Stadtbevölkerung dürfe nicht vergessen, dass die Gemeinde Riehen den Kanton jährlich um Kosten von rund 30 Mio. Franken entlaste. Ei-

ne höhere Steuerbelastung in den Landgemeinden sei wegen der in diesem Fall drohenden Abwanderung potenter Steuerzahlerinnen und -zahler kontraproduktiv. «Im Falle ihrer Annahme durch das Stimmvolk könnte sich die Initiative sehr rasch als trojanisches Pferd für den ganzen Kanton erweisen», so die Einschätzung des PMD-Vorstehers. Im übrigen habe sich der Regierungsrat noch nicht auf einen Zeitplan zur Behandlung des Initiativbegehrens festgelegt.

Kanton kann nicht gegen die Gemeinden regieren

In seinem Votum betonte Professor Gerhard Schmid – er hat im Hinblick auf die Steuerinitiative zuhnden der Gemeinde Riehen ein Gutachten erstellt –, dass die Gemeinden gleichsam die Seele des eidgenössischen Föderalismus seien. Ein möglichst hohes Mass an Autonomie biete Gewähr für eine grössere Bürgernähe und einen effizienteren und daher kostengünstigeren Verwaltungsapparat.

Die politischen Verhältnisse in den meisten Schweizer Kantonen liessen im übrigen nicht zu, dass diese gegen ihre Gemeinden regieren könnten, sondern wegen der innerkantonalen Macht der kommunalen Exekutiven Rücksicht auf diese nehmen müssten.

Weiter sprach sich Gerhard Schmid dafür aus, den Gemeinden jene fiskalische Autonomie zu garantieren, die sie für eine zweckmässige Erfüllung ihrer vom Kanton übernommenen Aufgaben benötigen. In den Raum stellte er zudem die Frage, ob die Gemeindeautonomie allenfalls explizit in die Kantonsverfassung aufzunehmen sei.

Gemeinsame Steuerveranlagung

In der anschliessenden Publikumsrunde wurden verschiedene weitere Aspekte des Themas erörtert. So etwa wurde vom Bettinger Gemeinderat Markus Stadlin einmal mehr die Frage einer gemeinsamen Steuerveranlagung von Bund, Kanton und Gemeinde aufgeworfen. Der Kanton Basel-Land praktiziere

dies bereits. Der Ball für eine solche Vereinfachung liege derzeit allerdings beim Kanton.

«Personalkosten sollten reduziert werden»

Einwohnerratspräsidentin und Grossrätin Liselotte Dick vermisste in den Rechnungsablagen des Kantons jeweils eine detailliertere Auflistung derjenigen finanziellen Entlastungen, die dem Kanton mit der Übernahme zusätzlicher Aufgaben durch die Landgemeinden beschert werden. Auffallend sei auch, dass der Kanton trotz der Abtretung gewisser Bereiche an die Gemeinden die ihm verbleibenden Aufgaben in diesem Gebiet oftmals nicht kostengünstiger erfüllen könne. Regierungsrat Jörg Schild meinte in diesem Zusammenhang, dass seiner Meinung nach der kantonale Verwaltungsapparat tatsächlich nach wie vor zu aufgebläht und ineffizient sei. Deshalb sei mittelfristig eine Reduktion des Personalbestandes anzustreben, allerdings unter Verzicht von Entlassungen und nur im Rahmen natürlicher Fluktuationen.

Initianten halten sich bedeckt

Auf die Frage, warum entgegen der Ankündigung keine kontradiktorische Diskussion mit Vertretern des Initiativkomitees zustande gekommen sei, war zu erfahren, dass diese sich bis zu einer Volksabstimmung im Hintergrund zu halten und erst dann einen eigentlichen Abstimmungskampf zu führen gedenken. Zudem sei von Exponenten des Komitees angedeutet worden, dass mit der Initiative weniger eine Erhöhung der Steuern in Riehen als vielmehr deren Senkung im Kanton angestrebt werden soll. Gerhard Schmid mochte dieser Aussage indessen kein Vertrauen schenken und meinte, in diesem Falle sei die vorliegende Initiative ein sehr unbeholfenes Instrument.

Am Schluss der angeregten Diskussion verneinte Jörg Schild die Frage, ob der Regierungsrat in nächster Zeit beabsichtige, weitere Aufgaben an die Gemeinden zu delegieren.

Schmidlin für Dick im Grossen Rat

rz. Liselotte Dick (FDP), neue Einwohnerratspräsidentin in Riehen, hat ihren Rücktritt aus dem Grossen Rat bekanntgegeben. Im Kantonsparlament wird sie ab Juni ersetzt durch den nächsten Nachrückenden auf der Liste 1 (FDP) des Wahlkreises Riehen, René Schmidlin. Schmidlin ist als Ingenieur ETH Unternehmer und ist Präsident der FDP Riehen. Seit 1992 ist er Mitglied des Riehener Einwohnerrates. Der Regierungsrat hat in dieser Woche von diesem Wechsel Kenntnis genommen.

Alles waggst!

Was waggst nit alles uff der Ärde, die Mentschheit kunnt au nie zur Ruhe; s wott alles nur no grösser wärde, und unsereins, mir luege zue.

D'Bevölkrigszahle ständig stygge, wie lang het's uff der Ärde Platz? D'Lüt eifach uffeinanderbygge? Im All findsch nienen Ärd-Ersatz.

Es waggssen au die gröschte Firma, ihr Waggstum ghört zum guete Ton! Doch goht's nit füürsi, woorum stürme? Zum guete Glück git's d'Fusion!

Der Reingewinn muess au all'wyl waggse, s gröschd Unglück wär, er blybti stoh! Drum duet men ohni groossi Faggse so schnäll wie möglic Lüt entloh.

So waggse schliesslig d'Dividände so schnäll wie d'Arbeitslosezahl, und dä Erfolg duet mäנגgi blände, was zellt, isch numme s Kapital!

Wär warnt, dä strooft me mit Verachtig, dr mahnend Ruef verhallt im Nüt: was blybt, isch geischtig Umnachtig, wo niemerem meh z'dänge git.

Doch wämmer's nit uff d'Spitze trybe, e Hoffnigsschimmer blybt bestoh: Ka d'Zyt das Hiobsbild vertrybe! Der dänkend Mentsch wär no so froh!

Robi Thommen

RENDEZVOUS MIT...

...Jürg Toffol

wü. Im kommenden Oktober finden in unserem Kanton bekanntlich die Gesamterneuerungswahlen für die sieben Regierungsratssitze und die 130 Grossratsmandate statt. Zwar wird der Wahlkampf wohl erst nach den Sommerferien, also Mitte August, richtig lanciert werden, aber viele Parteien haben bereits in den vergangenen Tagen und Wochen mit diversen Nominationsparteitag, der Bekanntgabe ihrer Kandidatinnen und Kandidaten sowie der Publikation von Positionspapieren zu verschiedenen aktuellen politischen Problemen ihre generelle Marschrichtung im Hinblick auf diesen Wahlkampf festgelegt.

Jürg Toffol (*1958), der vor wenigen Wochen als Nachfolger von Urs Berger zum neuen Präsidenten der CVP Riehen gewählt worden ist, stehen also in der verbleibenden Zeit bis zum ersten Wahlgang noch sehr arbeitsintensive, wenn nicht sogar stürmische Tage bevor. Derzeit ist die CVP Riehen mit einem Sitz in der zehnköpfigen Riehener Delegation im Grossen Rat vertreten. Als vordringliches Ziel seiner Arbeit als Parteipräsident im Hinblick auf die nächste Legislaturperiode nennt Jürg Toffol denn auch die Wahrung dieses parlamentarischen Besitzstandes für seine Partei. «Wir müssen versuchen, die Position der CVP zu verschiedenen politischen Sachfragen der Bevölkerung noch besser zu vermitteln», meint er, angesprochen auf die Tatsache, dass seine Partei sowohl gesamtschweizerisch wie auch auf kantonaler und lokaler Ebene in den letzten Jahren Stimmenverluste hatte hinnehmen müssen. Und: «Als christlich orientierte Partei ist es unsere Aufgabe, auf der Basis des gerade auch in Riehen herrschenden Wohlstandes unsere soziale Verantwortung gegenüber den weniger privilegierten Bevölkerungsschichten wahrzunehmen. Denn am Ende geht es uns allen nur so gut, wie es dem schwächsten Glied in der Kette geht.» Angesichts des auch hierzulande immer häufiger zu beobachtenden Trends, dass die soziale Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinandergeht, gelte es zudem, den Mittelstand zu stärken. «Denn dieser ist das eigentliche Kapital unserer Gesellschaft,



«Architekt zu sein, beinhaltet auch immer den Aspekt des Dienens»: Jürg Toffol hält nichts vom Anspruch mancher Architekten, dass ihre gestalterischen Vorstellungen das Mass aller Dinge sein sollen. Foto: Dieter Wüthrich

und die CVP versteht sich als Vertreter eben dieses Mittelstandes», skizziert Jürg Toffol sein politisches Credo.

Jürg Toffol selbst bezeichnet sich insbesondere auf dem lokalpolitischen Parkett als Neuling. Bisher hat er sich erst einmal – bei den Wahlen in den Rat der Bürgergemeinde Basel – um ein politisches Mandat beworben. Was seine künftigen politischen Ambitionen in der Gemeinde- und Kantonspolitik betrifft, gibt er gerne zu, dass ihn ein Grossratsmandat, möglicherweise über den Umweg der Arbeit als Riehener Einwohnerrat, durchaus reizen würde.

Politisch besonders interessiert ist Jürg Toffol an Planungsfragen und in diesem Zusammenhang an der Neuaufgabe des Riehener Richtplanes, den er als grosse Chance für unsere Gemeinde bezeichnet. Sein Faible für eben die genannten Bereiche ist mitnichten ein Zufall, denn als Architekt und Mitinhaber des renommierten Architekturbüros Berger&Toffol gehören für ihn solche Planungsfragen gleichsam zum täglichen Berufsbrod.

Von entscheidender Bedeutung bei Jürg Toffols Berufswahl war der prägende Einfluss seines Vaters, der selbst Architekt ist und noch heute zusammen mit seinem Bruder ein eigenes Architek-

turbüro betreibt. Jürg Toffol erinnert sich noch lebhaft daran, wie er als Kind von seinem Vater zu den Baustellen mitgenommen wurde. «Das Klappern des Doppelometers im Hosensack meines Vaters hat mich damals ungeheuer fasziniert», weiss er über jene Zeit zu berichten.

Wäre es angesichts dieser Familienkonstellation nicht geradezu logisch gewesen, wenn Jürg Toffol in den väterlichen Betrieb eingestiegen wäre? «Meinen Vater und die Gebrüder Berger verbindet seit langem ein sehr freundschaftliches Verhältnis. Und als es für mich darum ging, nach einigen Stages im Ausland hier eine Stelle als Architekt zu finden, haben wir alle gemeinsam beschlossen, die Kräfte gewissermassen zu bündeln und den Personalbestand im Betrieb meines Vaters zugunsten einer Erweiterung des Architekturbüros Berger zu reduzieren. Ich hatte zudem das Glück, in den Gebrüdern Berger zwei Architekten zu finden, die mich von Beginn weg als gleichberechtigten Partner akzeptierten», erinnert sich Jürg Toffol. Konsequenterweise wurde deshalb im Jahre 1990 aus dem Büro «Berger Architekten» die Firma «Berger&Toffol».

Stark beeinflusst fühlt sich Jürg Toffol in seiner architektonischen «Philo-

sophie» auch von Le Corbusier, mit dessen Bauten er sich bei einem längeren beruflichen Aufenthalt in Paris intensiv auseinandergesetzt hat. Allerdings ist Jürg Toffols Verhältnis insbesondere zu den heutigen «Architekturkoryphäen» auch etwas ambivalent. Einerseits begrüsst er die Anreize und Inputs, die durch Bauten eines Mario Botta, einer Architektengemeinschaft «Herzog&De Meuron» und anderer gerade auch im Raum Basel die öffentliche Debatte über Architektur beleben. Auf der anderen Seite bekundet er einige Mühe mit dem Anspruch vieler renommierter Architekten, dass sich die Umgebung und damit auch die Benutzerinnen und Benutzer ihrer Bauten diesen «anzupassen» hätten. Als Architekt sieht es Jürg Toffol viel eher als seine Aufgabe, den sehr individuellen Ansprüchen der jeweiligen Bauherrschaft möglichst umfassend gerecht zu werden. «Architekt zu sein beinhaltet auch immer den Aspekt des Dienens», betont er in diesem Kontext.

Ein Beispiel guter Architektur aufgrund der vorgegebenen Bedingung des verdichteten Bauens nennt er allen kritischen Stimmen zum Trotz («ich nehme diese Kritik sehr wohl zur Kenntnis») die Glögglihof-Überbauung, bei der er und seine Partner für die Bauausführung verantwortlich zeichneten. «Ich wohne ja selbst dort, und das könnte ich wohl nicht, wenn ich nicht voll und ganz hinter dem architektonischen Konzept dieser Überbauung stehen würde.» Zusammen mit seiner Frau und den beiden Kindern bewohnt Jürg Toffol eines der in die Siedlung integrierten Einfamilienhäuser. Hier fühlt er sich sehr wohl: «Ich kann mir nicht vorstellen, mir auf freiem Feld ein eigenes Haus zu bauen. Ich brauche diesen Kontakt zu anderen Menschen, wie er in der Glögglihof-Siedlung ermöglicht wird.»

Apropos Familie: diese hat in Jürg Toffols Leben einen zentralen Stellenwert. «Sie ist für mich ein Auffangbecken und gibt mir Rückhalt.» Und auch noch auf etwas anderes legt er grossen Wert: «Ich bin froh, gute Freunde zu haben, die absolut offen und ehrlich zu mir sind, und die auch ungefragt ihre Meinung äussern, in guten wie in schwierigen Momenten.»

KALENDARIUM

RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 31.5.

VEREINE
Jungtierschau Traditionelle Jungtierschau des Geflügel- und Kaninchenzüchter-Vereins «Fortschritt» Riehen. Gezeigt werden diverse Kaninchenfamilien und Einzeltiere der verschiedensten Rassen sowie Ziergeflügel. Festwirtschaft im Gartenrestaurant sowie Tombola mit attraktiven Preisen. Restaurant «Niederholz», ab 17 Uhr.
FEST
Einweihung des Erweiterungsbaus Öffentliches Fest der Lehrer- und Schülerschaft des Burgstrasse-Schulhauses zur Einweihung des Erweiterungsbaus auf dem Schulgelände; Diverse Darbietungen sowie Festwirtschaft. Schulhaus Burgstrasse, 15–24 Uhr.
GALERIEN
«Sea&Sky» Vernissage zur Ausstellung mit einem Bilderzyklus der Basler Künstlerin Elisabeth Masé. Galerie Kain (Schmiedgasse 31), ab 18 Uhr.

Samstag, 1.6.

VEREINE
Jungtierschau Traditionelle Veranstaltung des Geflügel- und Kaninchenzüchter-Vereins «Fortschritt» Riehen. Weitere Details siehe unter Freitag. Restaurant «Niederholz», ab 10 Uhr.
FÜHRUNG
«Die Goldenen Jahre der Mickey Mouse: 1928–1938» Öffentliche Führung durch die aktuelle Sonderausstellung unter der Leitung der Konservatorin Anne Nagel. Spielzeugmuseum, 14 Uhr <i>Eintritt: Fr. 5.– bzw. Fr. 3.– (Kinder).</i>
FEST
Sommerfest im Sonderschulheim «zur Hoffnung» Traditionelles Sommerfest des Sonderschulheims «zur Hoffnung»; mit diversen Darbietungen, Verkaufsständen, Festwirtschaft sowie Spiel- und Unterhaltungsmöglichkeiten für gross und klein. Wenkenstrasse 33, 11–23 Uhr.
KONZERT
«Musical Mission Team» Öffentliches Konzert des Chores der amerikanischen «Bob Jones University» im Rahmen der Schlussfeier des 26. Studienjahres der Staatsunabhängigen Theologischen Hochschule Basel (STH). Dorfsaal Landgasthof, 19.30 Uhr. <i>Freier Eintritt.</i>

Sonntag, 2.6.

SPORT
Schweizer Vereinsmeisterschaften Leichtathletik-Veranstaltung des TV Riehen für Frauen und Männer; Festwirtschaft. Sportplatz Grendelmatte, ab 9 Uhr.
AUSSTELLUNG
«suites» Ausstellung mit Werken von Gabriella Gerosa, Lori Hersberger und Nives Widauer im Rahmen des Kulturförderpreises der «Alexander Clavel-Stiftung». Vernissage um 11 Uhr (Begrüssung durch Antoinette Gelzer-Miescher, Präsidentin der Clavel-Stiftung; Einführung durch Kiki Seiler-Michalitsi, Kulturbeauftragte der Clavel-Stiftung). Die Ausstellung dauert bis zum 30. Juni. Öffnungszeiten: Samstag und Sonntag, 13.30–18 Uhr, während der «Art»

LESUNG Nicole Müller über Annemarie Schwarzenbach

«Mit dem Gesicht eines untröstlichen Engels»

wü. Sie spazierte mit dem Gesicht eines untröstlichen Engels auf dieser Welt, heisst es in einer Widmung an sie. Annemarie Schwarzenbach, aus grossbürgerlichem, vermögendem Hause – ihr Vater war Besitzer mehrerer Textilfabriken, ihre Mutter die Tochter des berühmten und bisweilen auch berechtigten Generals Wille – hätte das Leben einer reichen Erbin führen können. Aber in fast allen Lebensbereichen tat die begabte und attraktive junge Frau das Gegenteil von dem, was die Familie von ihr erwartete.

Mit dem Geschwistern Erika und Klaus Mann eng befreundet, kämpfte sie schon früh gegen den Faschismus, gegen Männlichkeitswahn und Militarismus. In der Nähe von Pittsburgh (USA) demonstrierte sie gar vor einer der eigenen Familie gehörenden Fabrik gemeinsam mit den Arbeitern für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen. Offen bekannte sie sich auch zu ihrer Homosexualität. Und was der Fami-

mittwochs bis freitags 14–20 Uhr. Öffentliche Führung am Sonntag, 9. Juni, um 11 Uhr. Französischer Garten des Wenkenhofes.

KONZERT
«Musical Mission Team» Öffentliches Konzert des Chores der amerikanischen «Bob Jones University». Dorfsaal Landgasthof, 10 Uhr und 14 Uhr. Weitere Details siehe unter Samstag. <i>Eintritt frei.</i>
KONZERT
Orgelwerke von Johann Sebastian Bach Konzert im Rahmen der Reihe «Kirchenmusik zu St. Franziskus». Der Organist der St. Franziskus-Kirche, Cyrill Schmiedlin, spielt Werke von Johann Sebastian Bach (1685–1750). Die Texte der Bachschen Choralbearbeitungen werden von Sprecherin Danièle Sandoz (Luzern) vorgetragen. Kirche St. Franziskus, 20 Uhr. <i>Eintritt frei, Kollekte zur Deckung der Unkosten.</i>
ZIRKUS

Zirkusschule «Rägeboge»
Öffentliche Vorführung von Zirkuskünsten durch junge Artisten der Zirkusschule «Rägeboge». Alters- und Pflegeheim «La Charmille» (Inzlingerstrasse 235), 15 Uhr (bei schönem Wetter findet die Vorführung unter freiem Himmel statt).

Dienstag, 4.6.

LESUNG
Ein Abend über Annemarie Schwarzenbach Im Rahmen der «Arena Literaturinitiative» liest die Basler Schriftstellerin Nicole Müller aus den Werken der Schweizer Autorin Annemarie Schwarzenbach und erzählt aus dem bewegten Leben der früh verstorbenen Literatin. Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43), 20.15 Uhr. <i>Eintritt frei, freiwilliger Unkostenbeitrag.</i>
KIRCHE
Abend-Bummel auf den Tüllingerhügel Gemeinsamer Ausflug der Pfarrei St. Franziskus und der evang. reform. Kirchengemeinde Riehen-Bettingen mit anschliessendem ökumenischem Gottesdienst in der Kirche in Tüllingen (Predigt: Pfarrer Paul Jungi; Eucharistie: Pfarrer Max Zürny) und Imbiss im Restaurant «Maien». Pass oder ID mitnehmen. Treffpunkt: Schwimmbad Weilstasse, 18.15 Uhr (Gottesdienst um 19.15 Uhr).
TREFFPUNKT

Altersnachmittag Dorf
Veranstaltung für Seniorinnen und Senioren mit einem Dia-Vortrag von Eduard Ruprecht über eine Reise durch die Eifel. Meierhof, 15 Uhr.

Donnerstag, 6.6.

TREFFPUNKT
«Kornfeld-Znüni» Frauen und Männer mit und ohne Kinder treffen sich zum gemütlichen Gedankenaustausch bei Kaffee, Tee und Kuchen. Kornfeldkirche, 9 Uhr.
MUSIK
Singen im Andreashaus Chorgesang für Frauen, Männer und Jugendliche unter der Leitung von Lisbeth Reinhard. Andreashaus, 15 Uhr.

lie gar nicht gefiel, sie war schriftstellerisch tätig. Das Schreiben wurde für Annemarie Schwarzenbach nachgerade zur Überlebensstrategie.

Denn schon bald geriet ihr Leben aus dem Geleise. Quälende Einsamkeit brachte sie früh in Kontakt mit Drogen. Zivilisationsmüdigkeit und Lebensüberdruß trieben Annemarie Schwarzenbach immer wieder fort aus der Schweiz. Sie bereiste ferne Länder: Persien, Russland, Afghanistan, den Kongo und die USA. Doch diese Reisen waren wie ihre Ehe mit einem französischen Diplomaten letztlich nur eine Flucht vor einer abgrundtiefen Lebensangst. Wirklich geborgen hat sich Annemarie Schwarzenbach nur gefühlt, wenn sie schreiben konnte.

Die junge Basler Schriftstellerin Nicole Müller (Autorin der Romane «Denn das ist das Schreckliche an der Liebe» und «Mehr am 15. September») hat in Zusammenarbeit mit Dominique Grente das atemlose, aber kurze Leben der Annemarie Schwarzenbach – sie starb als Morphinistin mit 34 Jahren an den Folgen eines Unfalls – nachgezeichnet.

Am kommenden Dienstag, 4. Juni, um 20.15 Uhr im Kellertheater der Alten Kanzlei wird Nicole Müller im Rahmen der «Arena Literaturinitiative» über Annemarie Schwarzenbach sprechen und aus ihren Texten lesen.

Eintritt frei, freiwilliger Unkostenbeitrag.

MILITÄR Territorialfüsilierbataillon 99 und Grenzwachtkorps übten gemeinsam

Ganz im Vertrauen oder: die Regierung im militärischen Feld



Grenzwacht-Major Mattle (ganz links) erläutert den hohen Gästen die Disposition der Übung «Vertrauen». Zum Truppenbesuch hatte der Regierungsrat Hans-Martin Tschudi und Jörg Schild (dritter bzw. vierter von links) sowie Christoph Stutz (siebter von links) abkommandiert.

Fotos:Dieter Wüthrich

Am Ende stand die Fahnenabgabe auf dem Münsterplatz. Mit dieser traditionellen Zeremonie beendete das Füs Bat 99 am Donnerstag vergangener Woche seinen diesjährigen WK, der ganz im Zeichen gemeinsamer «Manöver» mit dem Grenzwachtkorps stand.

DIETER WÜTHRICH

«Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser». Mit diesem Sprichwort lässt sich ziemlich genau beschreiben, um was es in der grossangelegten Übung unter dem Titel «Vertrauen» ging, bei dem das Basler Territorialfüsilierbataillon 99 im Rahmen seines diesjährigen WK's

IN KÜRZE

Sitzung des Pfarrei-rates St. Franziskus

psf. Anlässlich seiner siebten ordentlichen Sitzung beschäftigte sich der Pfarreirat der Pfarrei St. Franziskus insbesondere mit den Vorbereitungen zur Wahl und mit den Aufgaben der Mitglieder der Pfarrwahlkommission, die zu bestellen nach der Ankündigung des Rücktrittes von Pfarrer Max Zürny (siehe RZ vom 24. Mai)) notwendig wurde. Als Gast konnte dazu Regionaldekan Pfr. P. Peyer begrüsst werden, der aus Sicht der Amtskirche verschiedene Gesichtspunkte erläuterte, die bei der Neubestellung eines Pfarrers zu berücksichtigen sind, und einige Fragen beantwortete. Die ausserordentliche Pfarreiversammlung, auf der die Pfarrei vier Mitglieder der Wahlkommission wählt, findet am 8. Juni um ca. 18.45 Uhr im Pfarreiheim statt (siehe Ankündigungen im Pfarrblatt).

Ausserdem wurden in drei Gruppen folgende Probleme erörtert: geistliche Betreuung der Pfadi; Stellungnahme zum Diakonieleitbild; Anregungen und Anstrengungen zur Umsetzung von Mystik ins Pfarreileben.

Ferner wurde ein Positionspapier der Finanzkommission diskutiert. Aus dem Ressort Familien wurde bekannt, dass alle neuzugezogenen Familien zum Pfarreifest am 15./16. Juni speziell eingeladen und mit einem Kaffeebon bedacht worden sind.

Gästeinsturm auf St. Chrischona

pd. 18 angehende Katechetinnen des Theologischen Seminars St. Chrischona (TSC) feiern am 1./2. Juni den Abschluss ihrer dreijährigen Ausbildung. Die rund 600 Gäste werden im Zentrumsaal mit einem Konzert des Gospel Chores «No Excuse» sowie einem Apéro am Samstagabend begrüsst.

Zum «historischen» Moment wird die Segnung und Aussendung der 18 Katechetinnen und einer Studentin des zweiten Jahrgangs am Sonntag um 10 Uhr. Die 19 Frauen treten Stellen in folgenden Bereichen an: in der Gemeinde- und Jugendarbeit der Landeskirche, in einer Freikirche oder Landeskirchlichen Gemeinschaft, im Gemeindedienst als Predigersfrau, in diakonischen Projekten und in einem christlichen Therapiehaus.

für einmal gemeinsame Sache mit dem Grenzwachtkorps machte. Im wesentlichen ging es bei dem Manöver darum, die Zusammenarbeit zwischen Truppe, Grenzwachtkorps und Polizei im Objekt- und Grenzschutz im Bedrohungsfalle sowie bei der Fahndung nach gesuchten Personen oder Drogen zu üben. Daneben stand für die Wehrmänner ein Marschmarathon von 25 Kilometern auf dem Programm, bei dem sie im Verlaufe der Woche die gesamte Grenze des Kantons Basel abzuschreiten hatten.

Zum Abschluss der Übung liessen sich auch eine Delegation des baselstädtischen Regierungsrates – Polizei- und Militärdirektor Jörg Schild, Justizdirektor Hans-Martin Tschudi und der

Vorsteher des Baudepartementes, Christoph Stutz, ranghohe Vertreter des Stadtkommandos sowie der französischen und deutschen Streitkräfte über die Zusammenarbeit von Grenzwachtkorps und dem Füs Bat 99 im Feld orientieren. In diesem Zusammenhang wurde in der Umgebung des St. Chrischona-Turmes eine Demonstration der Arbeitsweise des Grenzwachtkorps durchgeführt. So wurde unter den wachsamen Blicken der hohen Gäste unter anderem die Kontrolle und Festnahme illegal die Grenze überschreiten der Personen supponiert. Darüber hinaus erhielten die Gäste einen Überblick über die Einsatzmöglichkeiten diverser Gerätschaften, vom Infrarot-Nachtsichtgerät über die Maschinenpistole bis hin zur kugelsicheren Weste. Schliesslich standen auch diverse täuschend echte Fälskate verschiedener amtlicher Dokumente – Pässe und Personalausweise – zur Begutachtung durch die Behörden- und Militärvertreter zur Ansicht bereit.



Demonstration der Kontrolle eines als gefährlich eingeschätzten, illegalen «Grenzgängers» durch einen Grenzwächter

THEATER Schüleraufführung im Gymnasium Bäumlhof

«Wind in den Zweigen des Sassafras»

rz. «Wind in den Zweigen des Sassafras» – hinter diesem nicht alltäglichen Titel verbirgt sich eine witzig-heitere Western-Komödie, mit der dem Autor René de Obaldia im Jahre 1965 der Durchbruch als Erfolgsautor gelang.

Die Geschichte vereinigt alles in sich, was zu einer echten Western-Parodie gehört: ein patriarchaisch-selbstgerechter Farmer, der sich mit seiner Familie auf einer Ranch in Kentucky gegen Indianerangriffe wehren muss, ein versoffener Quacksalber, ein Sheriff, Gangster, böse und edle Indianer... Aber, was letzten Endes zählt, ist nicht die Handlung im Lucky Luke-Stil, sondern es sind die spritzigen Dialoge, die immer wieder zum Schmunzeln oder gar lauten Lachen animieren.

Die dem Stück eigene Heiterkeit gab

denn auch den Ausschlag, warum die Klasse 7x des Gymnasiums Bäumlhof für ihre Schüleraufführung diesem Werk den Vorzug gegenüber bekannteren Bühnenstücken gab. Die Schülerinnen und Schüler gingen mit viel Engagement und Enthusiasmus an die Proben heran. Mit Georg Holzner, Schauspieler am Basler Stadttheater in der Ära Düggelin und heute am «Theatre Fauteuil» tätig, konnte zudem ein erfahrener und kompetenter Regisseur verpflichtet werden.

Das Resultat eines halben Jahres intensiver Probenarbeit mit einem Theaterlager auf Schloss Beuggen bei Badisch-Rheinfelden ist nun ausgereift und wird von der Klasse 7x am kommenden Donnerstag und Freitag, 6. bzw. 7. Juni, jeweils um 20 Uhr in der Aula des Gymnasiums Bäumlhof aufgeführt.

KIRCHE Drei Abende zum Thema «Miteinander reden»

«Du redest – ich höre»

rz. Wer hat nicht schon einmal den Eindruck gehabt, dass er oder sie nicht verstanden werde? Und wer hat sich nicht schon überlegt, wie man einen Gesprächspartner etwas Bestimmtes fragen oder ihm etwas Nettes oder auch Schwieriges sagen kann? Bisweilen kann es auch passieren, dass man etwas gesagt bekommt, von dem man vermutet, dass letztlich eine ganz andere Botschaft dahintersteckt? Viele Menschen fragen sich auch, wie sie ihre Anliegen in ihrem Gebet zu Gott formulieren sollen, oder sie trauen sich nicht, zu fragen oder zu bemerken, was sie eigentlich sagen möchten.

Verständlich und sinnvoll miteinander zu reden und aufeinander zu hören ist gar nicht immer einfach. Man kann dies aber üben und immer wieder dazu lernen.

Im Rahmen der Erwachsenenbildung bietet deshalb die Evang.-ref. Kirche Riehen-Bettingen unter dem Titel «Du redest – ich höre» einen dreiteiligen Kurs an, wo die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verschiedene Prinzipien der Gesprächstechnik kennenlernen. Bei Übungen lernt man so, wie man im Ge-

spräch von anderen erlebt wird, und worauf zu achten ist, damit eine echte Verständigung und Beziehung möglich wird.

Die drei Kursabende unter der Leitung von Heidi Buess, Heidy Strub und Pfarrer Paul Jungi finden am Dienstag, 11., 18. und 25. Juni, jeweils um 20 Uhr im Saal des Meierhofes statt.

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einem Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns unter der Telefonnummer 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.
Die Redaktion

 **Samariter**

Während die Mütter stricken, beginnen die Kinder zu streiten. Der fünfjährige Nico flüchtet sich in Mamis Arme und stösst ihr dabei eine Stricknadel in den Bauch. Wie leisten Sie erste Hilfe?

ruhig stellen und den Arzt rufen.

keinesfalls den Fremdkörper aus dem Körper ziehen. Die Patientin

Aus dem Einwohnerrat

KINDERGÄRTEN Vorlage mit fünf Beschlüssen zum Kauf der Kindergartenliegenschaften

Pavillon im Sarasinpark bewilligt

Der Kauf von vier Kindergartenliegenschaften vom Kanton für Fr. 2'825'000.– sowie Kredite für Sofortmassnahmen, Instandstellungsarbeiten und eine zusätzliche Stelle einer Hilfgärtnerin oder eines Hilfgärtners wurden in der Einwohnerratsdebatte vom 22. Mai bewilligt. Nach heftigen Diskussionen ebenfalls gutgeheissen wurde die Errichtung eines Kindergartenpavillons am südlichen Zugang zum Sarasinpark.

ROLF SPIRIESSLER

Gemeinderat Fritz Weissenberger zeigte sich in seinem Einleitungsvotum etwas enttäuscht über das Verhalten des Kantons, sei doch ursprünglich die Rede davon gewesen, dass der Kanton beim Kauf von vier Kindergärten das Areal gratis abgeben und die Gemeinde die Gebäude kaufen würde. Im Verlauf der entsprechenden Grossratsdebatte habe man gar hören können, der Kanton mache Riehen sogar Geschenke. Riehen habe seinerseits bei der Übernahme einer derartigen Aufgabe eine «Mitgift» des Kantons erwarten können, in Form eines Entgegenkommens bei den Liegenschaften. Der nun ausgehandelte Betrag von 2,825 Millionen Franken für die Kindergartenliegenschaften Paradiesstrasse 45/47, Wasserstelzenweg 65 A + B, Siegwaldweg 9 A + B und Schmiedgasse 46 A + B sei nun aber ein fairer Kompromiss, betonte der Hochbauchef. Im Zusammenhang mit dem Kreditbegehren von Fr. 290'000.– für einen Raumelement-Kindergarten Sarasinpark betonte Weissenberger, dass der Termin im Hinblick auf den Schuljahrbeginn im August sehr knapp sei und er deshalb froh wäre, wenn der Rat einem Ausschluss des Referendums zustimmen könnte.

Walter Fiechter (DSP) war der Meinung, dass die Kosten für die Kindergartenübernahme höher sein werden, als budgetiert, gab aber die Zustimmung seiner Fraktion bekannt. Elisabeth Schwarzenbach (VEW) äusserte ein Gefühl von Unbehagen, dass die Gemeinde im Kanton offenbar immer noch nicht für voll genommen werde. René Frei (CVP) stellte die Frage, wieso der Kanton die Liegenschaften derart vernachlässigt habe, dass Sofortmassnahmen für Fr. 100'000.– nötig seien und wollte näheres über die Entwicklung der Kinderzahlen in den nächsten Jahren wissen. Die CVP stellte zudem die zusätzliche Gärtnerstelle in Frage.

Stephan Musfeld (FDP) kritisierte, dass der Kanton seiner Unterhaltungspflicht bei den Gebäuden nicht nachgekommen sei und richtete sich entschieden gegen eine zusätzliche Hilfgärtnerstelle. Die



Ein Pavillon in dieser Art soll noch diesen Sommer im Sarasinpark errichtet werden, um einen zusätzlichen Kindergarten schaffen zu können. Foto: zVg

Arbeiten seien angesichts der heutigen Wirtschaftslage privat zu vergeben.

Peter Nussberger (LDP) beantragte im Namen seiner Fraktion eine Rückweisung des Pavillon-Kredites, da ein derartiger Pavillon in der Nähe der Musikschule unharmonisch und störend wirke. Er sprach sich für die Hilfgärtnerstelle aus, verlangte aber die Aufnahme einer Klausel in den Beschluss, dass eine heute unbesetzte Stelle eines Schreiners aus dem Stellenplan der Gemeinde zu streichen sei. Simone Gschwend (SP) betonte, dass der Standort für einen neuen Kindergarten in der Nähe des demnächst zu überbauenden Gartengasse-Areals nahezu ideal sei. Oskar Stalder (FDP) fragte in energischem Ton, wieso das Hinterhaus zur Waage nicht als neuer Kindergartenstandort ausgewählt worden sei. Eine parallele Nutzung der heute dort einquartierten Pfadi und eines Kindergartens scheine ihm durchaus machbar.

Gemeinderat Michael Raith erläuterte, wieso die Aufnahme eines Kindergartens in den Räumlichkeiten der Musikschule bezüglich der Auslastung nicht möglich sei und sagte, dass auch die Möglichkeit im Haus zur Waage geprüft worden sei. Fritz Weissenberger betonte, dass eine private Vergabe der zusätzlichen Gärtnerarbeiten bei den Kindergartenarealen wesentlich teurer wäre als die Anstellung einer Person durch die Gemeinde.

Mit jeweils 38:0 Stimmen bewilligte der Einwohnerrat den Kauf der vier Liegenschaften für 2,825 Millionen Franken, den Kredit von Fr. 100'000.– für Sofortmassnahmen und die Schaffung einer ordentlichen Budgetposition für Gebäudeunterhalt inklusive einem pro rata Kredit von Fr. 195'000.– zu Lasten der Rechnung 1996. Bei der Stelle einer Hilfgärtnerin oder eines Hilfgärtners wurde ein Rückweisungsantrag der FDP

mit 24:8 Stimmen bei 6 Enthaltungen abgelehnt, der Zusatz von Peter Nussberger bezüglich der Streichung der Schreinerstelle aus dem Stellenplan wurde mit 31:0 Stimmen bei 6 Enthaltungen angenommen.

Bei der Behandlung des Rückweisungsantrages der LDP zum Kindergartenpavillon kam es zu einer heftigen Diskussion. Fritz Weissenberger hielt auf eine Bemerkung von Hans-Ruedi Brenner (VEW) fest, dass sich der Jungdortreffpunkt Sarasinpark als Ausweichlokal der Pfadi aufgrund der Feuchtigkeit dort nicht eignen würde und machte klar, dass ein Antrag Stalder für einen Kredit über Fr. 20'000.– für eine provisorische Nutzung des Waage-Hinterhauses durch einen Kindergarten nicht zulässig sei. «Sie können nur die ganze Vorlage zurückweisen!», sagte er. Christine Kaufmann (Junge VEW), Simone Gschwend (SP), Marianne Schmid-Thurnherr (GP) und Elisabeth Miescher (SP) setzten sich vehement für die Interessen der Pfadi und der Kindergartenkinder ein, Thomas Geigy (LDP) schlug ein Ausweichen der Pfadi in das alte Reservoirgebäude beim Wenkenhof vor, Manfred Baumgartner (SP) nannte Stalders Vorstoss einen «zu wenig fundierten Hürstschuss», Hans-Lucas Sarasin (LDP) nannte den Pavillon eine «Luxuslösung» und votierte für eine provisorische Übergangslösung, um Zeit für eine reiflich überlegte definitive Lösung zu gewinnen. Theo Matter (SP) wandte sich scharf gegen ein Provisorium, denn ein Jahr, das sei immerhin die halbe Kindergartenzeit für ein Kind. Der Rückweisungsantrag wurde schliesslich mit 31:7 Stimmen abgelehnt und der Kredit mit 33:5 Stimmen angenommen. Der Ausschluss des Referendums für den Pavillon-Kredit scheiterte bei 24:11 Stimmen und 3 Enthaltungen am nötigen Zweidrittelmehr von 26 Stimmen.

VIA und sei schon bei Umfragen an anderen Orten eingesetzt worden.

Der Gemeinderat sei sich bewusst, dass hier ein Präzedenzfall vorliege, aber das Interesse der Jugendpolitik habe ihn überzeugt.

In Beantwortung der Frage, wieso kürzlich den Basler Jungschützen der Zugriff auf Adressen verweigert worden sei, hielt der Gemeinderat fest, dass es sich hier um eine Anfrage an den Kanton gehandelt habe und dass der Kanton den Verkauf derartiger Sammelauskünfte vollständig gestoppt habe. Gestützt auf die neuen datenschutzrechtlichen Bestimmungen und mit den entsprechenden Regierungsratsbeschlüssen sei das Kontrollbüro angewiesen worden, den Verkauf von Adresslisten an private Personen und Institutionen unabhängig vom Verwendungszweck gänzlich aufzuheben. Dieser Entscheid des Kantons heisse aber nicht, das die Gemeinde Riehen das auf ihrem Gebiet genau gleich handhaben müsse. Der Verein VIA erhalte keine Zuschüsse oder Unterstützung durch Kanton oder Gemeinde.

Thomas Geigy bedankte sich für die sehr faire, korrekte und offene Beantwortung seiner Fragen. Entscheidend sei ihm die Sache und er werde auch in Zukunft ein wachsames Auge auf solche Dinge haben.

REDE Liselotte Dick sprach als neue Einwohnerratspräsidentin

«Politische Entscheide in die Bevölkerung tragen»

fi. Liselotte Dick ist im April zur Präsidentin des Einwohnerrates gewählt worden. Anlässlich der ersten Sitzung, die sie vergangene Woche leitete, äusserte sie sich in einer Antrittsrede zu allgemeinen und persönlichen Zielen politischer Arbeit.

«Meine Politik visiert eine auf lange Sicht tragfähige Politik an. Sie möchte möglichst Wege und Lösungen finden, welche alle Beteiligten einschliesst und welche alle im Zeitpunkt des Beschliessens und Handelns bekannten Aspekte berücksichtigt», mit diesen Worten umriss die neugewählte Einwohnerratspräsidentin das Ziel ihrer politischen Arbeit. Liselotte Dick versucht denn auch immer, die Bedürfnisse der Bevölkerung zu berücksichtigen, so auch in ihrer Antrittsrede. Gemäss einer Untersuchung seien es zur Zeit nicht mehr die Umweltfragen, die die Menschen vorrangig beschäftigten, sondern die Themen Arbeitslosigkeit, die Zukunft der AHV, die Ausländerfragen, die öffentlichen Finanzen, soziale Sicherheit und Krankenkassen. Obwohl die Untersuchung nicht in Riehen gemacht worden ist, sei sie auch hier von Bedeutung, vor allem, wenn man den Grundsatz «global denken und lokal handeln» berücksichtige.

Die aufgrund solcher Überlegungen getroffenen Entscheide müssten in einem nächsten Schritt in die Bevölkerung getragen und von dieser mitdiskutiert werden können. Ein wichtiges Instrument dazu seien die Medien, die nicht nur aktuelle Informationen und Grundlagenwissen, sondern auch aktiv am Meinungs- und Willensbildungsprozess im öffentlichen Bereich teilnehmen würden.

Was sind nun aber die Bedürfnisse der Riehenerinnen und Riehener? Und welches sind die Aufgaben, die Riehen

erfüllen muss? Aus ihrer Sicht als Einwohnerin und als Parlamentarierin beurteilt Liselotte Dick Riehen als ein Gemeinwesen, das im besten Sinne des Wortes «Dorf» geblieben sei, und als Gemeinwesen, das – gemäss den Legislaturzielen – intakt und selbstbewusst in das zweite Jahrtausend eintreten wolle. Aus der langen Liste dieser Legislaturziele hob Liselotte Dick die folgenden hervor: klares Bekennen zum weiteren Betrieb des Gemeindespitals und eine positive Haltung gegenüber den Anlieger der Jugendlichen. Als Sorgenkind bezeichnete die Einwohnerratspräsidentin hingegen die Verkehrssituation entlang der Hauptverkehrsachsen; als Wunschziel formulierte sie die Verwirklichung von Tempo 40. Weiter bereite ihr auch der Umgang mit den Landressen Sorge. Es gehe einerseits darum, noch vorhandenes unbebautes Land zu erhalten, andererseits neuen Wohnraum zu schaffen sowie Gewerbebetriebe ermöglichen, sich anzusiedeln. Den Mahnfinger erhob sie im Zusammenhang mit den Finanzen: «Es braucht keine Platin-/Goldlegierungen bei Bauvorhaben. In allen Bereichen das auszugeben, was als notwendig erachtet wird und für einige Jahre auf den Luxus zu verzichten, wäre eine gute Devise.»

Als wesentlichen Teil ihrer politischen Arbeit während der kommenden zwei Jahre als Einwohnerratspräsidentin sieht Liselotte Dick die Aufgabe, Brücken zu bauen. Denn es sei je nach Sicht der Dinge möglich, dass mehrere differenzierte Meinungen richtig seien, nur vermöchten nicht alle richtigen Meinungen, jede und jeden zu überzeugen. Deshalb werde es zu ihrer Aufgabe gehören, zu vermitteln.

Daneben regte Liselotte Dick die Ratsmitglieder dazu an, lebendige Debatten auszutragen.

SANIERUNG Einwohnerrat bewilligt Kredit

Neuer Wenken wird renoviert

fi. Einstimmig fiel der Entscheid des Einwohnerrates zugunsten der Aussenrenovation des Neuen Wenkens aus. Damit erhält die Alexander Clavel Stiftung von der Gemeinde Riehen eine Denkmalsubvention in der Höhe von 141'000 Franken, um die Fassaden der Villa und der dazugehörenden Pavillons zu restaurieren und ihnen das Aussehen von 1918 zu verleihen. In seinem Einleitungsvotum wies Gemeinderat Fritz Weissenberger darauf hin, dass der Gemeinderat bereits bewilligt habe, mit den Renovationsarbeiten zu beginnen, da diese Arbeiten im Sommer durchgeführt werden müssen und es sich dabei im Prinzip um eine gebundene Ausgabe handle.

Die Eintretensdebatte verlief ohne massgebliche Einwände, und nur wenige Sprecher fügten Bemerkungen an: Walter Fiechter (FDP) gab zu bedenken, dass der Kanton die Denkmalsubvention um 20 Prozent kürzen werde, womit Riehen eventuell auch eine Kürzung vorsehen sollte. Theo Seckinger (LDP) wies auf den unerfreulichen Aspekt der Renovation hin, nämlich auf die Kosten für die Steuerzahler. Ebenfalls unerfreulich sei der zunehmende Vandalismus im Wenkenpark, und Theo Seckinger fragte, ob es Massnahmen gäbe, diesen zu verhindern. Mit 37 Ja-Stimmen wurde der Kredit zum Schluss gutgeheissen.

Auf einen Blick

Sitzung des Einwohnerrates vom 22. Mai 1996

rs. Die neue Einwohnerratspräsidentin Liselotte Dick (FDP) hielt ihre Antrittsrede. Der abgetretene Präsident Hans-Lucas Sarasin (LDP) wurde mit 33 Stimmen bei 4 Enthaltungen ins Büro des Einwohnerrates gewählt.

Gemeinderat Fritz Weissenberger beantwortete eine Interpellation von Tomas Geigy (LDP) zum Politik-Fragebogen-Versand an alle Riehener Jugendlichen durch den Verein für Jugendarbeit (VIA).

Ein Gemeindebeitrag in der Höhe von Fr. 141'000.– an die Kosten der Aussenrenovation der Villa Wenkenhof mit Nebengebäuden wurde oppositionslos mit 37:0 Stimmen gutgeheissen.

Die Vorlage zu den Kindergärten umfasste fünf Beschlüsse. Der Kredit über 2,825 Millionen Franken für den Kauf der vier Kindergartenliegenschaften Paradiesstrasse, Wasserstelzenweg, Siegwaldweg und Schmiedgasse wurde mit 38:0 Stimmen genehmigt, ebenso ein Kredit von Fr. 100'000.– für Sofortmassnahmen und Instandstellungen an diesen Liegenschaften.

Die Schaffung einer ordentlichen Budgetposition für den Gebäudeunterhalt und die Mieten der Kindergartenliegenschaften inklusive einem pro rata Kredit von Fr. 195'000.– zu Lasten der

Rechnung 1996 wurde mit 38:0 Stimmen gutgeheissen.

Bei der Schaffung einer zusätzlichen Stelle einer Hilfgärtnerin oder eines Hilfgärtners per 1. Januar 1997 stellte die FDP einen Rückweisungsantrag, der mit 24:8 Stimmen bei 6 Enthaltungen abgelehnt wurde. Ein Antrag der LDP wurde mit 31:0 Stimmen bei 6 Enthaltungen angenommen, wonach im Beschluss ausdrücklich festgehalten wird, dass als Kompensation eine jetzt unbesetzte Stelle eines Schreiners aus dem Stellenplan der Gemeinde gestrichen wird.

Beim Kredit von Fr. 290'000.– für die Erstellung eines Raumelement-Kindergartens am südlichen Zugang zum Sarasinpark stellte die LDP einen Rückweisungsantrag, der mit 31:7 Stimmen abgelehnt wurde. Diese Abstimmung fand unter Namensaufruf statt. Für Rückweisung stimmten Thomas Geigy, Niklaus Kocher, Peter Nussberger, Hans-Lucas Sarasin, Paul Schönholzer, Theo Seckinger (alle LDP) sowie Oskar Stalder (FDP). Der Beschluss wurde schliesslich mit 33:5 Stimmen genehmigt. Ein Antrag auf Ausschluss des Referendums scheiterte bei 24:11 Stimmen und 3 Enthaltungen am nötigen Zweidrittelmehr, das 26 Stimmen betragen hätte. Auf Antrag von Oskar Stalder (FDP) wurde die Sitzung abgebrochen, da Liselotte Dick im Anschluss an die Sitzung zu einem Umtrunk im Bürgersaal eingeladen hatte, aus Anlass ihrer ersten Sitzung als Präsidentin.

INTERPELLATION Fragen zum Fragebogenversand des Vereins für Jugendarbeit (VIA)

Gemeinde unterstützt die Jugend

Vor kurzem hat der «Verein für Jugendarbeit» (VIA) an alle Kinder und Jugendlichen in Riehen zwischen dem 13. und 25. Altersjahr einen Fragebogen versandt. Die Adressen erhielt der Verein von der Gemeinde. In seiner Antwort auf eine Interpellation von Thomas Geigy (LDP) betont der Gemeinderat, dass ihn das Interesse der Jugendpolitik überzeugt habe.

ROLF SPIRIESSLER

«Meine Interpellation soll keine Torpedierung von Jugendaktivitäten sein und ich bin auch nicht grundsätzlich gegen Umfragen, doch der Fragebogen des Vereins für Jugendarbeit enthält doch einige relativ diffuse und offene Fragen und in der heutigen Zeit sind wir sensibilisiert auf Fragen des Datenschutzes», erläuterte Thomas Geigy (LDP) die Beweggründe für seine Interpellation.

In seiner Antwort stellte Gemeinderat Fritz Weissenberger zunächst fest, dass es grundsätzlich positiv sei, dass sich eine Gruppe von jungen Leuten gemeldet habe, die junge Leute zum aktiven Mitmachen aufrufen möchten. Mit Brief vom 3. Oktober 1995 habe der Verein VIA den Gemeinderat angefragt, ob er bereit wäre, die Adressen Jugendlicher für eine Fragebogenaktion herauszugeben und den Entwurf des Fragebogens beigelegt.

Der Gemeinderat sei am 17. Oktober auf das Begehren eingetreten und

die Datenschutzkommission habe am 8. November dieses Vorgehen einstimmig gebilligt. Die Daten seien vom Amt für Informatik des Kantons selektioniert und gegen Rechnung der Gemeindeverwaltung Riehen ausgehändigt worden, die Verwaltung ihrerseits habe die Adressdaten am 2. Februar 1996 gegen Rechnung und Unterzeichnung eines Revers vom Verein VIA ausgehändigt. Im Revers sei klar festgehalten, dass die Adressen nur für den Versand dieses einen Fragebogens benutzt werden dürften. Eine Kontrolle über diesen Punkt sei natürlich schwierig und eine Frage des Vertrauens.

Als unkorrekt bezeichnete der Gemeinderat die Tatsache, dass innerhalb der Datenschutzkommission bei der Behandlung der Anfrage ein Mitglied des Vereins VIA nicht in den Ausstand getreten sei.

Im übrigen könne sich der Gemeinderat nicht der Äusserung des Interpellanten anschliessen, dass die Fragen diffus seien. Der Fragebogen sei auch keine Eigenproduktion des Vereines

ZIVILSTAND

Geburten

Stähelin, Maxim David Heinrich, Sohn der Stähelin, Marie Christine, von Basel und Winterthur ZH, und des Thalmann, Markus Heinrich Walter, von Bettingen BS, Frauenfeld und Wetzikon TG. Mutter Bruderholzstrasse 72, Vater in Bettingen, Landhausweg 37.

Felber, Daniel Tobias, Sohn des Felber, Beat Alexander, von Basel und Oberdorf BL, und der Felber geb. Goumaz, Claudine Sylvie, von Basel, Oberdorf und Nesslau SG, geboren in Binningen BL, in Riehen, Rudolf Wackernagel-Strasse 33.

Eheverkündungen

Kriesch, Sandro, von Zürich, in Opfikon ZH, und *Eckart*, Amanda, von Basel und Riehen, in Rüti ZH.

Wirz, Matthias Peter, von Basel, Riehen und Diepflingen BL, in Riehen, Grenzacherweg 221, und *Flückiger*, Isabelle Marie-Frieda, von Riehen und Lützelfüh BE, in Riehen, Grenzacherweg 221.

Nobs, Jean-Marc André, von Wohlen bei Bern BE, in Riehen, Weillstrasse 76, und *da Silva Pereira*, Lícia, brasilianische Staatsangehörige, in Felipe Camarão (Rio Grande do Norte, Brasilien).

Bürgin, Peter, von Riehen und Eptingen BL, Haltingerstrasse 63, und *Züllig*, Verena, von Egnach TG und Freienbach SZ, Haltingerstrasse 63.

Heller, Hansjörg, von Wil ZH, in Riehen, Dörnliweg 1 und *Charnaux-Grillet*, Helga Andrea, Bürgerin der USA, in Woluwe-Saint-Pierre (Belgien).

Kilic, Ibrahim, türkischer Staatsangehöriger, in Kocasinan-Kayseri (Türkei), und *Barens*, Jacqueline, von Balgach SG und Riehen, in Hombrechtikon ZH.

Selva, Marco Paolo, von Onsernone TI, in Riehen, Keltenweg 3, und *Maiocchi, Corinne, von Basel, in Riehen, Keltenweg 3*.

Todesfälle

Maier-Poggioli, Lidia, geb. 1918, von Basel, in Riehen, Albert-Oeri-Str. 7.

Gygax, Beat, geb. 1971, von Basel, in Riehen, Im Niederholzboden 12.

Caraco-Almalech, Jacques, geb. 1904, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 230.

Weber-Burkhard, Fritz, geb. 1910, von Golaten BE, in Riehen, In den Neumatten 6.

Lind-Süss, Johanna, geb. 1902, deutsche Staatsangehörige, in Riehen, Inzlingerstr. 235.

Bühler-Trümpy, Martha, geb. 1896, von Basel, in Riehen, Burgstr. 1

KANTONSBLATT

Grundbuch

Riehen, SF 1/2 an StWEP 818-1 (= 76,93/1000 an BRP 818, 2758 m², 12 Wohnhäuser Steingrubenweg 181–203), 1/2 an MEP 814-9-9 (= 1/21 an StWEP 814-9 = 41,67/1000 an BRP 814, 3287,5 m², Steingrubenweg 161–179), 1/2 an MEP 814-10-9 (= 1/37 an StWEP 814-10 = 291,67/1000 an BRP 814). Eigentum bisher: Markus Thoma-Kolly, in Riehen (Erwerb 30. 3. 1993). Eigentum nun: Ruth Angelika Maria Thoma-Kolly, in Riehen.

Riehen, S D P 1847, 676,5 m², Wohnhaus Kornfeldstrasse 83, Eigentum bisher: Christlicher Verein junger Männer Riehen (Erwerb 1. 6. 1934). Eigentum nun: Stiftung CVJM-Haus zum Kornfeld, in Riehen.

IMPRESSUM

Verlag:

A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Leitung: Christoph Schudel

Redaktion:

Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fñ), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:

Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),
Christian Schmid, Amos Winteler (aw).

Insertate:

Elisbeth Schudel, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:

Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42
ofa Orell Füssli Werbe AG, Basel
Telefon 272 09 11, Fax 271 67 58

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

GRATULATIONEN

Gertraud und Roderich
König-Lorenz
zur Diamantenen Hochzeit

rz. Gestern Donnerstag, 30. Mai, konnten Gertraud und Roderich König-Lorenz, zur Zeit Chrischonaklinik, ihre Diamantene Hochzeit feiern.

Kennengelernt haben sich die Eheleute in ihrer Heimatstadt Nürnberg. Sie studierten beide in Erlangen und heirateten 1936 in St. Lorenz, Nürnberg. Als promovierter Chemiker begann Roderich König-Lorenz seine berufliche Laufbahn in Stuttgart. In den 50er Jahren wechselte er nach Basel zu Geigy, und die junge Familie zog mit ihrem Sohn in die Region Basel. Später erwarben sie das Schweizer Bürgerrecht. Nach der Pensionierung von Roderich König-Lorenz arbeitete das Ehepaar an der Herausgabe der latein-/deutschsprachigen Ausgabe «historia naturalis» von Plinius dem Älteren, einem Werk von 37 Bänden, dessen letzter Band in diesem Jahr veröffentlicht werden soll.

Die RZ gratuliert Gertraud und Roderich König-Lorenz ganz herzlich zu ihrer Diamantenen Hochzeit, wünscht ihnen alles Gute und vor allem gute Gesundheit.

Friedel und Paul Blumer-Benz
zur Diamantenen Hochzeit

rz. Am kommenden Sonntag, 2. Juni, können Friedel und Paul Blumer-Benz das Fest der Diamantenen Hochzeit feiern.

Das Ehepaar hat sich im Jugendwerk des Blauen Kreuzes kennengelernt, wo Friedel Benz nach dem frühen Tod ihrer Mutter lebte. Die Hochzeit fand am Pfingstdienstag des Jahres 1936 bei strahlend blauem Himmel statt. Danach folgte der Alltag, der hin und wieder rauh war. Paul Blumer-Benz arbeitete als gelernter Zimmermann, Friedel Blumer-Benz besorgte den Haushalt und kümmerte sich um ihre vier Buben.

Friedel Blumer-Benz war leider vor Monaten schwer erkrankt. Doch obwohl ihr Zustand hoffnungslos schien, haben sie und Paul Blumer-Benz den Kampf gegen die Krankheit nicht aufgegeben. Sie haben recht behalten: Friedel Blumer-Benz ist auf dem Weg zur Besserung, und Paul Blumer-Benz darf heute sagen: «Es ist ein Wunder geschehen.» Er hat nicht zuletzt wesentlich dazu beigetragen, indem er seine Frau täglich im Spital besucht und unterstützt.

Die RZ gratuliert Friedel und Paul Blumer-Benz ganz herzlich zu ihrer Diamantenen Hochzeit, wünscht ihnen viel Sonne und weiterhin viel Hoffnung.

Heidi und Ernst Gall-Jufer
zur Goldenen Hochzeit

rz. Am kommenden Dienstag, 4. Juni, feiern Heidi und Ernst Gall-Jufer an der Furfelderstrasse ihre Goldene Hochzeit.

Ernst Gall trat 1946 in die Dienste der Schweizerischen Reederei AG ein, wo ihm das Salärwesen sowie die Geschäftsführung der firmeneigenen Pensionkasse übertragen wurde. Nach 41 Dienstjahren trat er 1987 in den Ruhestand. Heidi Galler-Jufer ging die Arbeit zu Hause nie aus: sie besorgte den Haushalt, betreute ihre beiden Buben und während vieler Jahre ihre gelähmte Mutter und ihren Vater. 1952 war die Familie nach Riehen gezogen, 1975 haben sie das Riehener Bürgerrecht erhalten. Doch nach wie vor zieht es sie als grosse «Berner Oberland Fans» in die Bergwelt, alleine oder mit den Grosskindern.

Die RZ gratuliert Heidi und Ernst Gall-Jufer ganz herzlich zu ihrer Goldenen Hochzeit, wünscht ihnen ein sonniges Fest und weiterhin alles Gute.

ETH-Absolventen aus Riehen

rz. Die Eidgenössische Technische Hochschule ETH Zürich hat die Namen ihrer Absolventinnen und Absolventen des Wintersemesters 1995/96 bekanntgegeben, darunter acht Riehener: Thomas Arnold (Diplom Architektur), Christian Messmer, Hans Rudolf Schmid (Diplome Bauingenieur), Christian Jörg (Diplom Maschinenbauingenieur), Pascal Cedraschi (Diplom Physik), Robert Zergenyi (Diplom Naturwissenschaft, Abteilung Erdwissenschaften), Thomas Gutekunst (Doktor der Technischen Wissenschaften, Abteilung für Elektrotechnik), Andreas Knell (Doktor der Technischen Wissenschaften, Abteilung für Chemie). Die RZ gratuliert den erfolgreichen Absolventen und wünscht ihnen für ihre berufliche Zukunft viel Glück.

IN KÜRZE

Führung durch die
«Pandora»-
Ausstellung

rz. Am kommenden Mittwoch, 5. Juni, um 17 Uhr veranstaltet der Frauenverein Riehen eine Führung durch die aktuelle Sonderausstellung «Pandora – Frauen im klassischen Griechenland» im Antikenmuseum Basel unter der Leitung des Museumsdirektors Professor Peter Blome. Anmeldungen sind zu richten an Dorette Gloor, Präsidentin des Frauenvereins, Telefon 641 27 43.

Velotour des
CVJM Riehen

rz. Am Sonntag, 9. Juni, lädt der CVJM Riehen die Bevölkerung zu einer Velotour in die Badische Nachbarschaft ein (ID oder Pass mitnehmen). Besammlungsort ist um 10. 30 Uhr der Parkplatz an der Gartengasse. Die Route führt via Weil, Haltingen, Binzen und Rümmingen zu einem Rastplatz oberhalb von Wittlingen. Die Strecke (ca. 30 Kilometer hin und zurück) führt grösstenteils über Velowege und ist auch für Kinder geeignet.

Anmeldungen für die Velotour sind bis spätestens Donnerstag, 6. Juni, an Werner Wunderli, Krämergässchen 4, Telefon 641 30 59, zu richten.

Konfirmation in
Riehen und Bettingen

rz. Folgende Riehener und Bettinger Jugendliche werden am Sonntag, 2. bzw. 9. Juni, konfirmiert:

Sonntag, 2. Juni, 10 Uhr, Kornfeldkirche (Pfarrer Samuel Preiswerk): Lia Börlin, Christine Burckhardt, Pia Diet-schy, Caroline Ehrsam, Aline Eichin, Barbara Kouadio, Cornelia Loll, Suzanne Martin, Nicole Nef, Brigitte Rotach, Sabine Schädelin, Sandra Seggiani, Matthias Achermann, Michel Bossong, Andreas Forcart, Pascal Fricker, Oliver Hill, Alexander Hiltbrand, Stephan Krähenbühl, Mathias Lampart, Marcel Mertz, Benjamin Stegemann, Alain Wächter, Niklaus Weissen, Michael Wieland.

Sonntag, 9. Juni, 10 Uhr, Kornfeldkirche (Pfarrer Richard Atwood): Sarah Bühlmann, Michèle Gass, Marie Leuenberger, Tiina Palas, Nora Rohland, Fabian Bodoky, Tumasch Clalüna, Philipp Gass.

Sonntag, 9. Juni, 10 Uhr, Dorfkirche (Pfarrer Paul Jungi): Christine Baerwart, Sabrina Bammerlin, Stefanie Baumann, Maja Brenner, Claudia Bürgenmeier, Daniela Fischer, Melanie Fretz, Catharina Graf, Corinne Hirschi, Dominique Kekeis, Nadja Macchi, Cynthia Scarpattetti, Ursula Schäublin, Katja Schneider, Lukas Bertschmann, Stefan Duthaler, Stefan Fuhrmann, Gian-Marco Gees, Dominik Gurtner, Jon La Roche, Christof Leumann, Lukas Pfeifer, Christopf Rüttener, Simon Stankowski.

Sonntag, 9. Juni, 9.30 Uhr, Kirche Bettingen (Pfarrer Eduar Abel): Roger Baumann, Stephan Brunner, Thomas Nyikos.

Kind angefahren –
Zeugen gesucht

rz. Am vergangenen Dienstag, 28. Mai, um 12 Uhr mittags wurde bei der Tramhaltestelle «Lörracherstrasse» beim dortigen Fussgängerstreifen mit Lichtsignalregelung ein sechsjähriger Junge von einem roten Personenwagen angefahren. Der Lenker setzte seine Fahrt fort, ohne anzuhalten. Der Junge wurde leicht verletzt. Personen, die Angaben zum Unfallhergang oder über den flüchtigen Automobilisten machen können, sind freundlich gebeten, sich mit dem Verkehrszug, Schwarzwaldstrasse 100, Basel, Telefon 267 82 88 in Verbindung zu setzen.

Fussball-EM
auf Grossleinwand

rz. Erfreuliche Nachricht für alle Fussball-Fans: Vom 8. bis 30. Juni wird auf der Terrasse des Restaurants «Dreiländereck» täglich der interessanteste Match der in England stattfindenden Fussball-Europameisterschaft gezeigt, bei der bekanntlich erstmals auch die Schweiz teilnehmen kann. Auf einer 2,5 mal 2,5 Meter grossen Leinwand können die Besucherinnen und Besucher das Fussballspektakel jeweils um 21 Uhr unter dem Sternenhimmel am Rheinufer geniessen.

PILGERMISSION Wiedereröffnung des Ausflugsrestaurants

Das «Waldrain» –
die Basler Sonnenstube

Morgen in einer Woche steigt auf St. Chrischona ein grosses Fest zur Wiedereröffnung des Restaurants «Waldrain» (unser Bild).

Foto: zVg

rt. Sonnenhungrige aus der Region Basel können sich freuen. Das Ausflugsrestaurant «Waldrain» auf dem Chrischonaberg steht kurz vor der Wiedereröffnung. Am Samstag, 8. Juni, wird unter dem Motto «Waldrain – die Basler Sonnenstube» gefeiert.

Noch wird kräftig gearbeitet auf der Baustelle «Waldrain». Die Arbeiten befinden sich jedoch alle in der Endphase, und der Verwalter des Chrischona-Werkes, Peter Suter, bestätigt, dass das «Waldrain» termingerecht eröffnet werden könne. In der Tat wirkt auch das Restaurant von Tag zu Tag einladender.

Seit dem Baubeginn vor über acht Monaten hat sich vieles im und um das «Waldrain» verändert. Am augenfälligsten sind die neue Fassade und die er-

neuerte Sonnenterrasse. Auch Küche und Innenraum haben eine Verjüngungskur hinter sich. Die neue Gaststube wirkt schlicht und modern. Trotzdem hat sie nichts von ihrer Heimeligkeit eingebüsst.

Nach dem Willen der Pilgermission St. Chrischona soll die Wiedereröffnung am 8. Juni ein Fest für die ganze Region werden. Für die kleinen Gäste ist ebenfalls gesorgt; ein neuer Kinderspielplatz wird um 10 Uhr feierlich eingeweiht. Mit einem Nostalgiekarussell und dem Konzert der Buchli-Familie aus Basel ist während des ganzen Tages für Stimmung gesorgt.

Die RZ wird in ihrer nächsten Ausgabe ausführlich über den Umbau des «Waldrains» und die geplanten Festlichkeiten berichten.

LESERBRIEFE

Trennung ohne Groll

Das in der letzten Ausgabe der Riehener-Zeitung erschienene Interview mit unserem zurücktretenden Pfarrer Max Zürry «Ich möchte leben wie ich lebe» beschäftigt mich. Als – allerdings nur ziemlich kurzfristiger – Pfarreiratspräsident zur Zeit unseres vorherigen Pfarrers Gerold Beck musste ich miterfahren, wie schwierig und wie fast immer verkannt das Amt eines Pfarrers in einer Gemeinde von der Grösse Riehens ist und wie aufreibend es wird, sich stets der Kritik der Pfarfgemeinde ausgesetzt zu sehen: der Pfarrer ist zu fromm/zu wenig fromm, zu sehr/zu wenig der Ökumene verpflichtet, ist Handlanger/handelt nicht im Sinne des Bischofs, ist zu fortschrittlich/lebe in der Vergangenheit, predigt zu schwierig/zu einfach/zu lang/zu kurz..., die Reihe lässt sich fast beliebig fortsetzen.

Dazu kommt noch der aufreibende tägliche administrative Kleinkram mit wenig Bezug auf die eigentliche Seelsorge. So wird es verständlich, dass ein Pfarrer einer Gemeinde wie z. B. St. Franziskus eine ausserordentliche innere Kraft und viel unverwüstlichen Optimismus aufbringen muss, um die täglichen Anforderungen bewältigen zu können. Pfarrer Zürry brachte diese Kraft nicht (mehr) auf. Den Fehler für das Scheitern jedoch nur bei den anderen zu suchen, wäre, glaube ich, nur die halbe Wahrheit.

Seit unserer Rückkehr aus dem Auslandsaufenthalt haben meine Frau und ich uns vom Pfarreileben eher etwas ferngehalten. Wir wissen deshalb wenig von all den internen kleinen Reibereien und sind auch nicht neugierig darauf. Was wir jedoch von Anfang an spürten, war, dass es Pfarrer Zürry kaum je gelingen wollte, den Kontakt mit der Pfarrei wirklich herzustellen, den Funken überspringen zu lassen und die Pfarrei mitzuziehen. Unter den Vorgängern waren in erster Linie Pfarrer Franz Kuhn, aber auch Pfarrer Gerold Beck (wir kamen erst nach Pfarrer Metzger nach Riehen) ganz ausgezeichnete Kommunikatoren, welche das Gespräch mit dem Kirchenvolk suchten, es fanden und es verstanden, den für das Pfarreileben so wichtigen Helfer- und Freundeskreis zu finden und zu pflegen. Dieses «Heimatgefühl» für die Pfarrei ging unter Pfarrer Max Zürry nach und nach verloren. An die Stelle kam mit der Zeit eine zunehmende Entfremdung und Frustration beiderseits. Der Rücktritt von Pfarrer Zürry ist deshalb sowohl im Interesse des Pfarrers selbst wie auch desjenigen des Pfarrevolkes notwendig und richtig, auch wenn dieser vorzeitige Rücktritt schmerzt und mit einer gewissen Tragik verbunden ist.

Mir scheint es wichtig, dass die kom-

mende Trennung ohne gegenseitigen Groll und gegenseitige Vorwürfe vor sich gehen kann, und die Pfarrgemeinde darauf die Kraft für einen guten Neuanfang findet – auch wenn für längere Zeit kein neuer Pfarrer in Sicht sein wird. Wir wollen Pfarrer Zürry mit unseren besten Wünschen in seinen neuen Lebensabschnitt entlassen. Ich wünsche ihm, dass er, befreit von der Alltagsbürde eines Pfarrers einer zugegebenermassen schwierigen Gemeinde, sich in seinem kommenden Lebensabschnitt voll verwirklichen kann und in innerer Zufriedenheit so wird «leben können», wie er eben nach Zitat leben möchte. Mögen bei ihm am guten Ende die positiven Erinnerungen an die Pfarrei überwiegen!

René Frei, Riehen

Wohnstadt Basel?

Wie viele andere Städte leidet Basel unter dem Problem der Entvölkerung. Vor allem Familien zieht es in die ruhigere Umgebung auf dem Lande. Mit der Abschaffung der Polizeistunde soll Basel nun belebt und attraktiver werden. Wer profitiert wohl von dieser Massnahme? Etwas die schon genügend lärmgeplagten Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt?

Basel wird durch ein ausgedehntes Nachtleben nicht an Wohnqualität gewinnen. Im Gegenteil. Mit einer Zunahme des Individualverkehrs muss gerechnet werden. Oder glauben die Befürworter der Liberalisierung von Öffnungszeiten, dass sich all die Nachtschwärmer frühmorgens per Velo oder zu Fuss nach Hause begeben? In unserer hektischen Zeit sollten wenigstens einige ruhige Nachtstunden erhalten bleiben.

Susanne Stettler, Riehen

Geschätzte Abonnentinnen
und AbonnentenKai Frytig ohni
Riechemer Zytig

das ist unsere Devise
und sicher auch die Ihrige.

Sollte Ihre Riehener-Zeitung
am Freitag trotzdem nicht in Ihrem
Briefkasten stecken, rufen Sie bitte
direkt bei der Post an:

Tel. 645 90 45

Wir lassen alle abonnierten
Zeitungen durch die Post zustellen.

Ihre Riehener-Zeitung

SPORT IN RIEHEN

FUSSBALL Vevey-Sports – FC Riehen 0:4 (0:2)

Der FC Riehen bleibt in der 1. Liga

Mit einem unerwartet deutlichen 4:0 Sieg gegen den ehemaligen A-Ligisten Vevey in Biel hat sich der FC Riehen die Erstligazugehörigkeit definitiv gesichert. Vevey muss nun gegen Emmenbrücke antreten, der Verlierer steigt ab. Der FC Riehen hatte den Vertrag mit Trainer Willy Schmid bereits vor dem Spiel verlängert.

ROLF SPRIESSLER

Kompakt, konzentriert, mit dosiertem Risiko in der Offensive und einem überragenden Olivier Grava im Mittelfeld – so war der FC Riehen in Biel gegen Vevey erfolgreich. Es handelte sich um die erste Runde der Relegationsspiele der vier Dritttletzten in der 1. Liga. Im anderen Spiel war Vaduz gegen Emmenbrücke mit 5:0 erfolgreich. Emmenbrücke und Vevey machen nun in einem Hin- und Rückspiel und einem eventuellen Entscheidungsspiel den neunten Erstliga-Absteiger unter sich aus.

Bereits vor dem definitiven Klassenerhalt hatte der FC Riehen den Vertrag mit Willy Schmid, der das Team seit einem Jahr trainiert, verlängert. Ziel ist es, das vor einem Jahr neu formierte Team weitgehend zusammenzuhalten und auf einzelnen Positionen zu verstärken. «Wesentliche Leistungsträger wie Olivier Grava, der einen Zweijahresvertrag besitzt, Micha Rahmen oder Gianluca Varano werden bei uns bleiben», erläutert TK-Chef Angelo Corti. «Sicher verlassen werden uns Ersatztorhüter André Hilfiker, der nach Olten wechselt, und Gaetano Falivene, der sich wohl einem Zweitligacub anschliessen wird.»

Die Riehener liessen Vevey kaum ins Spiel kommen und hatten zudem das Glück, dass gleich die erste nennens-



Trainer Willy Schmid (rechts) und TK-Chef Angelo Corti können nun in aller Ruhe für die kommende Erstliga-Saison planen. Foto: Philippe Jaquet

werte Torchance zum 1:0 führte. Olivier Grava traf in der 16. Minute mit einem plazierten Weitschuss. In der 28. Minute war auch Gianluca Varano bei Dauerregen – und entsprechend schwierigen Bedingungen für die Torhüter – mit einem Weitschuss erfolgreich.

Bis dahin war Vevey zwar mehrheitlich im Ballbesitz gewesen, war aber kaum einmal gefährlich vor das Riehener Tor gekommen. Die Riehener störten früh und verteidigten geschickt. Erst in der 39. Minute musste Torhüter David Inguscio seine erste gute Parade zeigen, als Mario Uccella den Ball ziemlich leichtsinnig verloren hatte und Pierre-Alain Pfaction frei zum Schuss kam.

Nach der Pause wurde der FC Riehen immer stärker und bekam das Spiel auch im Mittelfeld besser in den Griff.

Die Folge waren weitere gute Torchancen durch Léchenne, Varano und Lichtsteiner. In der 55. Minute erkämpfte sich Grava gegen Alvarez den Ball und spielte auf Douimi, der das 3:0 erzielte. In der 89. Minute schliesslich wurde Bärlocher im gegnerischen Strafraum gefoult, nachdem er gerade eine hervorragende Torchance vergeben hatte. Den fälligen Elfmeter verwertete Uccella zum Schlusstand von 4:0.

Vevey – FC Riehen 0:4 (0:2).

Gurzelen, Biel. – 400 Zuschauer. – SR: Gugler (Rupperswil). – Tore: 16. Grava 0:1, 28. Varano 0:2, 55. Douimi 0:3, 90. Uccella 0:4 (Penalty). – FC Riehen: Inguscio; Rahmen; Lichtsteiner, Uccella, Ré (76. Küpfer); Grava, Ramseier, Bärlocher, Douimi; Varano (91. Ballmer), Léchenne (69. Messerli). – Riehen ohne Thommen, Zimmermann (beide gesperrt) und Maric (verletzt). 71. Offside-Tor von Douimi.

LEICHTATHLETIK Abendmeeting des TV Riehen und Pfingstmeetings in Zofingen und Basel

Nicola Müller übertrifft 54 Meter

Am Pfingstmeeting in Zofingen hat der Junior Nicola Müller den Vereinsrekord des TV Riehen im Speerwerfen auf 54,48 Meter verbessert. Der Jugend-A-Athlet Pascal Joder steigerte seine Bestmarke mit dem 800-Gramm-Speer auf 49,54 Meter, nachdem er am Riehener Abendmeeting vom Mittwoch vergangener Woche seinen Jugend-A-Vereinsrekord mit dem 600-Gramm-Speer auf 58,74 Meter verbessert hatte.

MARIO ARNOLD

Mit dem sechsten und letzten Versuch am Pfingstmeeting in Zofingen gelang Nicola Müller die Verbesserung des Vereinsrekordes von Jean-Pierre Wismer aus dem Jahre 1988. Mit seinem Wurf auf 54,48 Meter gelang ihm erstmals ein Wurf über die 54-Meter-Marke, er verbesserte den alten Rekord um 90 Zentimeter.

Langsam aber sicher treten in dieser Freiluftsaison die Erfolge des Wurf- und Stosskaders des TV Riehen unter der Leitung von Dieter Dunkel ein. Nicola Müller blieb in Zofingen bereits zum vierten Mal in Serie über 50 Metern und eine weitere Verbesserung ist nicht auszuschliessen, denn die äusseren Bedingungen waren nicht gerade werferfreundlich. Pascal Joder schleuderte am selben Meeting den 800-Gramm-Speer auf eine neue persönliche Bestmarke von 49,54 Metern – in seiner eigentlichen Alterskategorie Jugend A wird mit 600-Gramm-Speeren geworfen.

Gabriel Hugenschmidt glänzte am Abendmeeting des TV Riehen
Gabriel Hugenschmidt läuft 11,58 Sekunden über 100 Meter, Pascal Joder verbessert den Vereinsrekord mit dem 600-Gramm-Speer um vier Zentimeter, Nicola Müller bestätigt seine gute Form mit einem weiteren 50-Meter-Wurf im Speerwerfen der Junioren und Daniel Giger stösst die 7,26-Kilogramm-Kugel auf 14,30 Meter und schafft 100 Meter in 11,52 Sekunden. Das waren aus Riehener Sicht die Höhepunkte am 1. Abendmeeting vom 22. Mai auf der Grendelmatte. Die nicht gerade idealen Bedingungen drückten in einzelnen Disziplinen recht stark auf die Leistungen.



Der Junior Nicola Müller (TV Riehen) hat den Vereinsrekord mit dem 800-Gramm-Speer auf 54,48 Meter verbessert. Foto: Rolf Spriessler

Der 18jährige Schüler Gabriel Hugenschmidt scheint nun nach einer längeren Winterpause von Rennen zu Rennen besser in Form zu kommen. Sein Nahziel für diese Saison sind die Titel im 100-Meter-Lauf und im Weitsprung an den Kantonalen Meisterschaften beider Basel. Danach folgt das Eidgenössische Turnfest in Bern. Und als Fernziel hat Gabriel Hugenschmidt die Junioren-Schweizermeisterschaften in MuttENZ von Anfang September im Visier. Für diese nationalen Meisterschaften hat sich Nicola Müller bereits qualifiziert. Beim Abendmeeting warf der Junior den 800-Gramm-Speer auf 51,94 Meter. Pascal Joder beherrscht zur Zeit das Speerwerfen der männlichen Jugend A. Seine Bestmarke liegt nun bei 58,74 Metern. Daniel Giger kam im Kugelstossen der Männer auf 14,31 Meter, im Hochsprung der männlichen Jugend A schaffte Sascha Felix 1,75 und Christof Leumann 1,60 Meter, Regula Schüle lief die 60 Meter in 9,06 Sekunden.

Am Susanne Meier Memorial vom Pfingstmontag in Basel hat sich Katja Tschumper mit 36,40 Metern im Diskuswerfen endgültig für die Schweizermeisterschaften qualifiziert. Andrea Reinhardt lief die 100 Meter in 13,57 und die 200 Meter in 27,61 Sekunden, Jessica Müller benötigte 14,18 beziehungsweise 29,40 Sekunden, Karin Joder schaffte

mit dem 600-Gramm-Speer 26,08 und mit der 4-Kilogramm-Kugel 8,04 Meter.

SVM-Sonntag in Riehen

Übermorgen Sonntag führt der TV Riehen im Rahmen der Schweizerischen Vereinsmeisterschaften einen SVM-Versuch durch. Beginn dieser Veranstaltung auf der Grendelmatte, zu der auch vier Gastsektionen eingeladen worden sind, ist um 10 Uhr. Der TV Riehen wird bei den Männern und bei den Frauen in der 2. Liga an den Start gehen.

Damen-Chefrainer Andreas Hadorn erwartet eine Steigerung der Punktzahl gegenüber dem letzten Jahr, zumal mit Katja Tschumper (Diskus), Katrin Strub-Dunkel (Speer) und Beatrice Eha-Plüss (100 Meter Hürden) drei Athletinnen am Start sind, die eine gute Stütze bilden und die jüngeren Athletinnen zu guten Leistungen motivieren können.

Bei den Männern sind die Athleten im Jugend-A-Alter in der Überzahl. Dazu kommen Daniel Giger (400 Meter, Kugel, Diskus) und Peter Gugler (4x100 Meter). Über 100 Meter wird Gabriel Hugenschmidt versuchen, seine Bestmarke Richtung 11,30 Sekunden zu senken und im Weitsprung ist ihm ein Satz von über sechs Metern zuzutrauen. Im 3000-Meter-Lauf darf der TV Riehen ein weiteres Mal auf Beat Oehen und Konrad Schneider zählen.

FUSSBALL FC Riehen – FC Amicitia 2:6 (1:4)

A-Junioren-Derby an FC Amicitia

me. Am Mittwoch, 22. Mai, dem Finaltag der «Champions League», stand das A-Junioren-Derby FC Riehen – FC Amicitia auf dem Programm. Das Wetter war schön, die Temperatur angenehm und der Boden gut bespielbar, als das Spiel auf dem «Bändli» vor einer beachtlichen Zuschauermenge angepfiffen wurde. Für den FC Amicitia war es wichtig, gegen den zweitplazierten FC Riehen unbedingt drei Punkte zu holen. Bereits in der 3. Minute spielte Gian Besset einen schönen Pass auf André Spühler, der im Stile eines alten Routiniers zum 0:1 vollendete.

Beim Einlaufen hatte sich der rechte Aussenverteidiger Zeljko Jovic eine Zerrung geholt, weshalb er bereits nach wenigen Minuten ersetzt werden musste. Der rechte Mittelfeldspieler Stefan Durst wich zurück in die Verteidigung und der eingewechselte Giuseppe De Giorgi kam im Mittelfeld zum Einsatz. Nach einer Viertelstunde funktionierte das Stellungsspiel in der Amicitia-Abwehr für einmal nicht und der FC Riehen spielte sich sehr schön zum 1:1

Ausgleich durch. In der 23. Minute fasste sich dann Giuseppe De Giorgi ein Herz und drückte mit dem linken Fuss ab – 1:2. In der 32. Minute verwandelte Daniel Forster einen Freistoss zum 1:3 und in der 36. Minute gelang Pascal Ott das 1:4. Auch in der 2. Halbzeit spielte Amicitia voll konzentriert weiter. Ein sensationelles Durchspiel mit Pascal Ott vollendete Giuseppe De Giorgi in der 47. Minute zum 1:5. Der FC Riehen spielte nun alles oder nichts. Zum Lohn gelang in der 67. Minute mit einem schönen Schuss das 2:5. Doch nur eine Minute später donnerte Sacha Vettinger den Ball an den Pfosten, bevor ihm in der 75. Minute auf Zuspiel von Dominique Widmer mit einem Schuss ins Lattenkreuz das 2:6 gelang.

FC Riehen Jun. A – FC Amicitia 2:6 (1:4)

FC Riehen: Schaible; Dogan, Joss, Cetin (Eucalypto), Adigüzel, Ticone (Eisenring), Knüsel, Sigirci, Bingel, Pastore, Mengücek (Ilir). – FC Amicitia: Bombin; Thoma; Jovic (5. De Giorgi), Neuenschwander (56. Schweizer), Widmer; Durst, Oswald (76. Laszlo), Forster (56. Guger), Besset; Spühler (56. Vettinger), Ott

BASKETBALL BC Allschwil – CVJM Riehen I 65:98 (28:56)

Klarer Sieg für CVJM Riehen I

rga. Dem Tabellenletzten BC Allschwil droht der Abstieg in die 3. Liga, sofern die 2. Liga nicht wieder auf zehn Teams aufgestockt wird. Da aber gegen Ende der Meisterschaft abstiegsbedrohte Teams immer unberechenbar sind, war Riehen gewarnt. Von Beginn weg konnte der CVJM die taktischen Aufgaben gut umsetzen. René Wöhrle wurde zur tragenden Figur. Er machte bereits in der ersten Halbzeit 19 Punkte, holte unzählige Rebounds und durfte sich als Topskorer feiern lassen.

Die schnelle 0:7 Führung baute Riehen allmählich aus und der Coach er-

hielt Gelegenheit, die Bankspieler vermehrt einzusetzen. Vor allem der U21-Spieler Oliver-Kim Haway zeigte mit cleveren Assists und Mut zum Wurf sein Potential. In der zweiten Halbzeit verbuchten Oliver Degen und Markus Junck zusammen 25 Punkte. Das Team belegt einen Mittelfeldplatz, das letzte Spiel vom 6. Juni hat nur noch statistischen Wert.

BC Allschwil – CVJM Riehen I 65:98 (28:56)

CVJM Riehen I (Männer 2. Liga): Marco Flena, Oliver-Kim Haway (2), Thomas Brunner (16), Arthur Hinnen (18), Peter Bruder, René Wöhrle (22), Oliver Degen (20), Markus Junck (20), Matthias Schaffner. – Coach: René Gasser

BASKETBALL CVJM Riehen – BC Aesch II 58:52 (23:21)

Juniorinnen A verteidigen Spitze

re. Die A-Juniorinnen des CVJM Riehen stehen drei Spiele vor Ende der Saison immer noch vor Arlesheim und Birsfelden an der Tabellenspitze. In Aesch erwischten die Riehenerinnen einen schlechten Start, konterten dann aber mit einigen schnellen Gegenstössen und ein paar sicheren Würfen aus der Halbdistanz. Die 2/1/2-Zonenverteidigung Aeschs erlaubte Riehen keine Einzelaktionen.

Durch einen starken Aufbau der Riehener Spielmacherin Jasmine Kneubühl konnten die Riehenerinnen, die den Aescherinnen unter dem Korb unterlegen waren, mit überlegten Gegenstössen, einigen schönen Zuspielen sowie

Distanzwürfen von Jasmine Kneubühl, Laura Bruzzese und Natasa Kolesaric punkten. Mit einer starken Verteidigungsarbeit der ganzen Mannschaft, darunter auch die B-Juniorinnen Susan Roest und Tanja Berger, konnten die Riehenerinnen ihre kleine, aber sicher wirkende Führung bis zum Spielende halten. Am 1./2. Juni vertreten die A-Juniorinnen des CVJM Riehen die Region Basel am Auswahlturnier in Brunnen.

CVJM Riehen – BC Aesch II 58:52 (23:21)

CVJM Riehen (Juniorinnen A): Laura Bruzzese (13), Claudia Kaufmann (7), Jasmine Kneubühl (17), Susan Roest (7), Natasa Kolesaric (6), Melanie Soldo (6), Tanja Berger (2), Catherine Graber, Dilshad Ilk. – Coach: Raphael Schoene

SPORT IN KÜRZE

Fussball-Vorschau

Heimspiele (Grendelmatte):

Junioren A-Regional:
Sonntag, 2. Juni, 14.00 Uhr
FC Amicitia B – FC Diegten F

Junioren B-Regional:
Samstag, 1. Juni, 14.30 Uhr
FC Amicitia B – FC Nordstern B

Junioren C-Regional:
Samstag, 1. Juni, 15.15 Uhr
FC Amicitia B – FC Eiken

Junioren D-Regional:
Samstag, 1. Juni, 15.20 Uhr
FC Amicitia B – FC Zwingen
Samstag, 1. Juni, 14.00 Uhr
FC Amicitia C – FC Bubendorf C

Junioren E-Regional:
Samstag, 1. Juni, 15.30 Uhr
FC Amicitia A – FC Reinach A
Samstag, 1. Juni, 15.20 Uhr
FC Amicitia C – FC Bubendorf B

Junioren D-Regional:
Samstag, 1. Juni, 15.30 Uhr
FC Riehen – FC Nordstern

Junioren E-Regional:
Samstag, 1. Juni, 14–15.30 Uhr
Turnier mit FC Riehen

Fussball-Resultate

Junioren A-Regional:
FC Riehen – FC Amicitia A 2:6

Junioren C-Elite:
FC Black Stars – FC Amicitia A 3:4

1. Liga, Relegationsspiel in Biel:
Vevey – FC Riehen 0:4

Basketball-Vorschau

Heimspiele (Wasserstelzenturnhallen):

Junioren C:
Samstag, 1. Juni, 14 Uhr
CVJM Riehen – TV MuttENZ 2

Juniorinnen C:
Samstag, 1. Juni, 15.45 Uhr
CVJM Riehen – BC Pratteln

Frauen, 2. Liga:
Donnerstag, 6. Juni, 18.15 Uhr
CVJM Riehen II – BC Allschwil

Männer, 2. Liga:
Donnerstag, 6. Juni, 20.20 Uhr
CVJM Riehen I – BC Outsiders

Minigolf-Plauschturnier in Inzlingen

rz. Vom 6. bis 16. Juni veranstaltet der Bahngolf-Sportverein (BSV) Inzlingen auf seiner Minigolfanlage oberhalb des Inzlinger Wasserschlosses ein Plauschturnier. Gespielt werden kann in den folgenden Kategorien: Gruppen, Dreier-Mannschaften, Damen, Herren, Jugendliche sowie Hobbyspieler mit eigenem Schläger und Bällen. Anmeldungen werden vom Platzwart, Rudolf Hofmann, jeweils zu den Öffnungszeiten der Minigolfanlage (mittwochs und freitags von 16 bis 21 Uhr, samstags von 14 bis 21 Uhr sowie sonntags von 11 bis 21 Uhr) sowie unter der Telefonnummer 0691/18844 entgegengenommen.

VÖGEL Neue Forschungsergebnisse der Vogelwarte Sempach

Geheimnisvoller Meisenfleiss



Wenn sie nicht gerade auf der Futtersuche sind, nehmen auch Blaumeisen zwischendurch gerne einmal ein gründliches Bad. Foto: zVg

Unter allen Singvögeln produziert die Blaumeise die grössten Gelege. Ihr Nest kann bis zu 15 Eier enthalten. Entsprechend anstrengend ist die Aufzucht der Brut. Wie neue Forschungsergebnisse der Schweizerischen Vogelwarte in Sempach zeigen, gelingt das den Meiseneltern nur dank speziellen Anpassungen.

pd. Wenn Meiseneltern ihre bis zu 15 Jungen aufziehen, so müssen sie Erstaunliches leisten: Allein für die mehreren hundert Futtertransporte fliegen sie rund 15 km pro Tag. Insgesamt bringen sie in den drei Wochen 10'000 bis 15'000 Futterportionen ans Nest. Da bleibt wenig Zeit übrig, am falschen Ort vergeblich nach Raupen, der bevorzugten Nahrung, zu suchen. Die Meisen sind darauf angewiesen, möglichst nahe beim Nest möglichst viele Raupen zu finden. So sparen sie Zeit und müssen weniger weit fliegen.

Ein Forscherteam der Schweizerischen Vogelwarte Sempach konnte zeigen, dass sich die Blaumeisen bei der Nahrungssuche optimal verhalten. Die Vögel kennen offenbar die Bäume mit den meisten Raupen und suchen die Nahrung in unmittelbarer Umgebung des Nestes. Das Nahrungsangebot schwankt aber auch im Verlauf des Frühlings beträchtlich. Nur zwei bis drei Wochen lang ist die Zahl der Raupen ausreichend gross für die Aufzucht einer Brut.

Geheimnisvolle Perfektion

Die wichtigsten Weichen für den späteren Bruterfolg stellt die Blaumeise schon früh im Jahr. Zu einer Zeit, wo die Bäume noch unbelaubt sind und es noch keine Raupen gibt, wählt sie sich ein Revier aus und bestimmt den Beginn der Brutzeit. Von der ersten Eiablage bis

zum Schlüpfen der Jungvögel vergehen drei bis vier Wochen. Erst dann erreicht das Raupenangebot sein Maximum. Wie es die Blaumeisen fertigbringen, Ort und Zeitpunkt für die Aufzucht der hungrigen Brut optimal zu wählen, bleibt vorläufig ihr Geheimnis.

Am Beispiel der Blaumeise erforscht die Vogelwarte Sempach den Einfluss von Umweltbedingungen auf den Brut-erfolg. Als recht häufiger Vogel, der zudem gerne in Nistkästen brütet, eignet sich die Blaumeise gut für diese grundlegenden Untersuchungen, die generellen Aufschluss über die Anpassungen und Ansprüche von Vögeln an ihre wechselnden Umweltbedingungen bringen.

Hände weg von Jungvögeln!

Viele Jungvögel springen aus dem Nest, bevor sie richtig fliegen können. Sie wirken verlassen, werden jedoch von ihren Eltern weiter versorgt. Unge- schickt umherflatternde Amseln oder Rotschwänzchen sind also meist nicht verletzt oder aus dem Nest gefallen, wie viele Leute befürchten. Man soll die Jungvögel unbedingt am Fundort las- sen.

Nur wenn sich ein Jungvogel in Ge- fahr befindet, hebt man ihn auf und bringt ihn ins nächste schützende Dickicht. Man darf ihn dabei mit blossen Händen berühren – das stört Vogel- eltern nicht.

Mehr über Meisen

Das farbige und leicht verständliche Heft «Meisen» der Schweizerischen Vogelwarte Sempach ist dieser beliebten und vertrauten Singvogelgruppe gewid- met, deren Lebensweise doch manche Überraschung bietet. Es ist für Fr. 4.50 (plus Versandkosten) erhältlich bei: Schweizerische Vogelwarte, 6204 Sem- pach, Tel. 041/462 97 00.

JUGEND Basler Eule 1996 mit «Nicht ohne Dich...»

Kurzgeschichten-Wettbewerb

rz. «Nicht ohne Dich...» heisst das Thema des diesjährigen Kurzgeschich- ten-Wettbewerbes für Jugendliche der «Basler Eule». Der Riehener Verlag un- ter der Ägide von Felix Werner organi- siert den Wettbewerb in Zusammenar- beit mit der Basler Jugendschriften- kommission nun bereits zum vierten Mal. Die Riehener-Zeitung hat in den vergangenen beiden Jahren die preisge- krönten Riehener Beiträge abgedruckt.

Jugendliche der Jahrgänge 1977 bis 1985 (es gibt drei Alterskategorien)

RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendarium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Riehener-Zeitung, Veranstaltungskalendarium: Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Telefon 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr. Die Redaktion

können bis zum 24. August 1996 eine selber geschriebene Kurzgeschichte einreichen.

Als Preise winken drei Jugendkonti bei der Basler Kantonbank sowie Büchergutscheine. Zudem werden die 21 besten Geschichten wiederum in einem Buch veröffentlicht. Preisverteilung und Buchvernissage finden am 24. November auf dem Jugendbücherschiff der Basler Jugendschriftenkommission an der Schifflande statt.

Hier die Wettbewerbsbedingungen: Die Geschichte soll sich um Freundschaft, Familie oder Tiere drehen und einen eigenen Titel haben («Nicht ohne Dich...» ist das Thema, nicht der Titel zur einzelnen Kurzgeschichte). Der Text darf höchstens 150 Schreibmaschinenzeilen lang sein (Grösse bei gedruckten Schriften mindestens 12 Punkt). Teilnahmeberechtigt sind Jugendliche aus den Kantonen Basel-Stadt und Basel- land und der Region der Jahrgänge 1977 bis 1985.

Die Geschichten sind bis zum 24. August einzusenden an: «Die Basler Eule», Rüchligweg 77, 4125 Riehen. Neben Vorname, Name und Adresse sollte auch der Jahrgang nicht fehlen.

KATASTROPHENSCHUTZ Risikokataster für Basel-Stadt

Risiko bleibt immer ein subjektiver Begriff

Mit dem neu herausgegebenen Risikokataster hat der baselstädtische Regierungsrat nun das Beurteilungsverfahren im vorsorglichen Katastrophenfall geregelt. An einer Medienorientierung stellte die regierungsrätliche Delegation Umweltschutz dieses Verfahren sowie die Arbeit der Kommission für Risikobeurteilung und der Kontrollstelle für Chemiesicherheit, Gift und Umwelt vor.

AMOS WINTELER

«Die eidgenössische Umweltschutzgesetzgebung – die Störfallverordnung aus dem Jahre 1991 – enthält Vorschriften, wie und nach welchen Massstäben Risiken beurteilt werden sollen. Die Festlegung der dafür benötigten Richtlinien und Kriterien wurde jedoch den Kantonen überlassen.» Mit diesen Worten begründete Regierungspräsident Jörg Schild die Schaffung des nun vorliegenden Risikokatasters. Erstmals seien dank des neuen Katasters für das gesamte Kantonsgebiet diejenigen Industrie- und Gewerbebetriebe erfasst worden, die mögliche Gefahrenquellen für die Bevölkerung und Umwelt darstellen.

Mit dem Erstellen eines solchen Katasters habe die Regierung in erster Linie ihren Willen, die Beurteilung der in der Stadt Basel vorhandenen Risiken einheitlich und transparent zu gestalten, kund tun wollen, umschrieb Baudirektor Christoph Stutz in seiner Funktion als Präsident der regierungsrätlichen Delegation «Umweltschutz» den Sinn des Katasters. «Es geht hier um die Vertrauensbildung zwischen Betreibern einer Anlage, den beurteilenden Behör-

den und Gremien und vor allem der Bevölkerung», ging Stutz weiter auf das Ziel der Investition ein.

Der Risikokataster enthält rund 200 Anlagen – sowohl Chemiebetriebe, Lager und Kühlanlagen, als auch öffentliche Betriebe wie Schwimmbäder oder Kunsteisbahnen – sowie ein Verzeichnis aller im Kanton Basel-Stadt vorhandenen gefährlichen Stoffe. Das Geographische Risiko-Informationssystem hat zudem sämtliche sicherheitsrelevanten Daten über die Betriebe mit dem digitalisierten Stadtplan verbunden. Somit wurde beispielsweise ersichtlich, dass sich im Bereich Basel-Nord eine deutliche Ballung an «Risikoherden» befindet.

Beim hier beschriebenen Risiko gehe es allerdings nicht um das individuell beeinflussbare Verhalten wie zum Beispiel ein risikoreiches Freizeitvergnügen oder die Teilnahme am Strassenverkehr, hielt Sanitätsdirektorin Veronica Schaller an der Medienorientierung fest. Vielmehr gehe es um ein industrielles Risiko, dem die gesamte Bevölkerung und Umwelt zwangsweise ausgesetzt sei, gemäss der durch die Störfallverordnung vorgegebenen Definition «Das Risiko wird bestimmt durch das Ausmass der möglichen Schädigungen der Bevölkerung oder der Umwelt infolge von Störfällen und der Wahrscheinlichkeit, mit der diese eintreten».

Risikobeurteilung

Zuständig für den Vollzug der Störfallverordnung ist die Kontrollstelle für Chemiesicherheit, Gift und Umwelt (KCGU). In einem zweistufigen Verfahren – Kurzbericht und Risikoermittlung – erfasst und beurteilt sie die Risiken bestehender und geplanter Anlagen mit gefährlichen Stoffen.

Grundsätzlich basiere der vorsorgliche Katastrophenschutz auf der kontrollierten Eigenverantwortung der Betriebe, betonte Andreas Escher, Leiter der KCGU. Trotzdem müssen die ermittelten Risiken zur Vergleichbarkeit und Klärung in die drei Kategorien – «tragbar», «bedingt tragbar», «nicht tragbar» – aufgeteilt werden. Selbständig abschliessend beurteilen kann die KCGU lediglich die als «tragbar» eingestuften Risiken. Vor der Beurteilung der «bedingt tragbaren» Risiken muss sie die beratende Risikokommission «RISKO» konsultieren.

Die «RISKO» soll als beratendes Organ zu Händen des Regierungsrates die Meinung der Öffentlichkeit über grundsätzliche Risiko-Fragen und vor schwierigen Risiko-Entscheidungen widerspiegeln, erläuterte Gottlieb Zwimfer, Mitglied der «RISKO», die Aufgaben der Kommission. Die «RISKO» stelle zudem die Frage nach dem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Nutzen im Verhältnis zum Risiko.

Konkret habe die «RISKO» die Aufgabe gehabt, eine Güterabwägung zwischen ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Kriterien vorzunehmen, hielt Veronica Schaller fest. Heute liege ein Raster vor, das die Einschätzung eines Risikos und damit den Entscheid über Zulässigkeit und Umfang der Auflagen ermögliche, zeigte sich die Regierungsrätin erfreut, trotzdem bleibe natürlich das Wort «Risiko» immer ein subjektiver Begriff.

Von den rund 200 Anlagen, die im Risikokataster gespeichert sind, würden keine unter die Kategorie «nicht tragbar» fallen, beruhigte Andreas Escher zum Schluss die Gemüter.

TIERWELT Im Zolli Basel steht derzeit der Nachwuchs im Mittelpunkt

Ein Garten voller Kinder

zgb. Die reizvollen Erlebnisszenen, die der Basler Zolli seinen Gästen im Frühsommer bietet, ändern von Tag zu Tag. Die Zeit des Kindersegens ist angebrochen. Bei jedem Besuch entdeckt man in Familien Neuankömmlinge, und die Jungen, die man schon kennt, offenbaren täglich neue Facetten ihres Kinderwesens. Die Frühbrüter Kormorane sitzen bereits auf ihren zweiten Gelegen. Die Störche auf dem Bodenhorst orientieren, stellvertretend für die freilebenden Paare, deren Nester nicht einzusehen sind, über das Pflichtenheft von Storcheneltern. Sie zeigen, dass Nestlinge nicht nur zu füttern und zu hudern sind, sondern gelegentlich auch Wasser, eine Schnabeldusche und den Schatten der ausgebreiteten elterlichen Flügel brauchen. Die kleinen Kolkra- ben, die schon ausgeflogen sind, erkennt man nur noch am wulstigen Schnabelansatz und an ihren heiseren Krächzlauten, wenn sie die sonoren Bässe von Vater und Mutter nachzuahmen versuchen.

Bei den Marderhunden sorgen zehn Welpen für eine einmalige Schau. Sie streiten «seilziehend» um Futtermäuse, erforschen das Grabenwasser, bis sie erschrecken, wenn der Bauchpelz nass wird, sie jagen einander nach und liefern sich unablässig kleine Raufhändel. Sie versuchen einander bei all dem an Virtuosität zu übertrumpfen und legen damit auch gleich ihre Spielrangordnung fest. Die beiden Kinder der Brillenbärin «Pacha» zeigen, dass sie Kletterbären sind, indem sie sich hoch in Bäume versteigen und oft auch herunterfallen. Man hat ihnen als «Auffangnetz» für Abstürze unter den Bäumen eine Gras-Strohmatte aufgeschüttet. «Pacha» verstand das aber falsch und trug Stroh und Gras immer sofort als willkommene Schlafunterlage in ihr Stallnest. Die kleinen Braumbären sind heute kaum mehr aus ihrem kindlichen Gleichgewicht zu bringen. Mutter «Lena» gelingt das nur, wenn sie ein Bad nimmt und das Trio am Ufer stehen lässt, von wo aus die Kleinen ärgerlich maunzend kund tun, dass sie der Mutter nicht nachfolgen können.

Bei den Mufflons lassen auch die Lämmchen ihre leisen Stimmchen hören, wenn die Herde sich, was nicht selten vorkommt, zu einem eindrücklichen Blökkonzert entschliesst. Die nicht



Störche sind überaus fürsorgliche Eltern, die ihre Jungen nicht nur füttern, sondern sie bisweilen auch mit ihrem Schnabel duschen. Foto: Jörg Hess

mehr ganz «frischen» Frischlinge der Wildschweine haben jetzt den Wildschweine-Comment zu lernen. Zum Beispiel, dass sie von Keiler «Odysseus» oder den Müttern «Kalypso» und «Penelope» eine harsche «Wuff»-Abweisung riskieren, wenn sie den Grossen während der Ruhezeit auf die Rücken klettern, was sie vor Wochen noch durften. Der gefeierte kleine Pelikan hat die frühen Tage der Schwimmschule und

den ersten Unterricht im sozialen Fischfang bereits hinter sich und wird von den Erwachsenen mehr und mehr in die Kolonie eingegliedert.

«Mara», die Straussenhenne, die zur Zeit ihre mächtigen Eier bebrütet, und die Flamingos, die ihre Turmester aus Erde aufschichten, sind unter vielen anderen im Zolli Garanten dafür, dass auch künftig für tägliche Überraschungen gesorgt bleibt.

MUSEUM 15 Jahre Kutschen- und Schlittensammlung Brüglingen

Erinnerungen auf Rädern



Kutschen wie diese verkehrten im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts auch auf den Strassen der Stadt Basel. Allerdings konnten sich nur die reichen Familien den Luxus eines solchen Gefährts leisten.

Foto:RZ-Archiv

Vor 15 Jahren, am 22. Mai 1981, konnte das Historische Museum Basel sein viertes Haus, die Kutschen- und Schlittensammlung Brüglingen, eröffnen. Dank der grosszügigen Gastfreundschaft der Christoph Merian Stiftung konnte ein weiteres Stück Basler Kulturgeschichte der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

pd. Kutschen waren ein äusserst kostspieliger Luxus, welchen sich – im Unterschied zu den Nobelkarossen heute – nur eine kleine Oberschicht leisten konnte. Eine derart hochstehende Pferde- und Kutschenkultur, wie sie im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Basel bestand, war an die Existenz eines florierenden Wirtschaftszweigs gebunden.

In Basel verdankten die meisten wohlhabenden Familien ihren Reichtum der Verarbeitung von Seide, vor allem der Fabrikation von Seidenbändern. Aus den Kenntnissen im Seidenfärben entwickelte sich die für Basel bedeutende chemische Industrie. In der Kutschen- und Schlittensammlung Brüglingen stammen mehrere der ausgestellten Fahrzeuge aus den Familien solcher «Seidenherren».

Die Basler Karosserien konnten sich in der Qualität ihrer Kutschen- und Schlitten durchaus mit den besten Pari-

ser Häuser messen. Paris war zusammen mit London tonangebend im Kutschenbau und in der Kutschenmode. Einen Begriff vom Aufwand, den die reichen Basler Familien für ihre individuelle Mobilität trieben, vermitteln die folgenden Bemerkungen: Eine schlichte 3/4-Landaulette mit klappbarem Leder-verdeck, vier Sitzplätzen, ein- und zweispännig zu fahren, kostete um 1890 rund 3400.– Franken. Zum Vergleich: Ein Textilarbeiter verdiente damals 33 Rappen in der Stunde, das heisst dieser hätte für den Gegenwert eines solchen Wagens über 10'000 Stunden arbeiten müssen!

In den Remisen reicher Basler Familien standen in der Regel mehrere Fahrzeuge, da nicht jeder Wagentyp zu jedem Anlass passte. So sind beispielsweise auf Fotos der Remisen im Pfeffingerhof (Familie Rudolf und Louise-Marie Vischer-Burckhardt, Sevogelstrasse 21, Fabrikant, Seidenbänder) um 1918 ein Coupé, ein Mylord, ein Landauer, eine zweirädrige Dog-Cart sowie drei Jagd- und Gesellschaftswagen unterschiedlicher Bauart und Grösse zu erkennen.

Die Kutschen- und Schlittensammlung Brüglingen ist im Vergleich mit anderen Kutschenmuseen eher klein, vom Bestand an bemerkenswerten Objekten hoher und höchster Qualität kann sie jedoch mit weitaus grösseren und be-

kannteren Sammlungen mithalten. Besonders zu erwähnen sind der barocke Diana-Schlitten vom prunkvollen Hof Johann Wilhelms von der Pfalz (1690–1718), der Minerva-Schlitten Bachofen-Petersen um 1890, die beiden Segerhof-kutschen von 1820 und 1840 und der Jagdwagen Paravicini-Engel.

Hinter den Objekten steht eine umfangreiche Dokumentation, die in die zum 15jährigen Bestehen erneuerte Beschriftung eingeflossen ist und Hintergrundwissen zum Gebrauch und zum kulturellen Umfeld der Fahrzeuge vermittelt.

Wesentlich zur Attraktivität der Kutschen- und Schlittensammlung trägt die Ambiance des Botanischen Gartens als Naturraum und Naherholungsgebiet der Stadt Basel bei. Dieser Synergieeffekt bereichert umgekehrt auch den Botanischen Garten.

Ein kleiner Wermutstropfen sind die beengten Platzverhältnisse, die es beispielsweise nicht erlauben, den gewerblichen Fuhrwerken – z. B. den Handwagen der Handwerker, den Brauerei- und ACV-Wagen – den ihnen gebührenden Platz einzuräumen. Einige interessante Objekte aus diesem Bereich müssen deshalb im Depot verwahrt werden. In der Sammlung selbst sind aus Platz- und finanziellen Gründen auch nur Änderungen und Verbesserungen in kleinen Schritten möglich.

MESSE Fertigstellung im Frühjahr 1999

Wettbewerb für das neue Hallengebäude gestartet

pd. Die Messe Basel hat den Wettbewerb für den geplanten Hallen-neubau im Rahmen des Projekts «Messe Basel Plus.» gestartet. Die eingeladenen Projektteams haben bis Ende August 1996 Zeit, ihre Entwürfe für den rund 200 Meter langen und 90 Meter breiten Neubau am Riehenring zu erarbeiten. Die neue, zweigeschossige Halle, die im Frühjahr 1999 realisiert sein soll, wird eine Bruttoausstellungsfläche von rund 36'000 Quadratmetern bieten.

Beim Wettbewerb für den Hallen-neubau anstelle des bestehenden Hallenkomplexes im alten Hauptgebäude handelt es sich gemäss SIA Norm 152 um einen «Projektwettbewerb auf Einladung». Elf Projektteams sind es, welche die Messe Basel eingeladen hat, und die sich neben den Architekten aus Spezialisten in den Bereichen Statik und Haustechnik zusammensetzen. Sechs der elf Architekturbüros stammen aus Basel, drei aus der übrigen Schweiz und je eines aus Deutschland und aus den Niederlanden.

Im Wettbewerbsprogramm sei das prioritäre Ziel, eine qualitativ hochwertige Bruttoausstellungsfläche von rund 36'000 Quadratmetern, verteilt auf ein Erd- und ein Obergeschoss, vorgegeben, teilt die Direktion der Messe Basel mit. Die wichtigsten technischen Vorgaben:

Bodenbelastbarkeiten, die im Erdgeschoss 40-Tonnen-Lastwagen und im Obergeschoss fünf Tonnen schwere Ausstellungsgüter tragen; Hallenhöhen von zehn Metern im Erdgeschoss und acht Metern im Obergeschoss, welche mehrgeschossigen Standbau ermöglichen; möglichst enge Raster für alle technischen Installationen sowie die Anschlüsse für die modernen Kommunikationstechnologien.

Die Möglichkeit einer vertikalen Unterteilung des über 200 Meter langen und 90 Meter breiten Hallenkomplexes in je zwei autonom betreibbare Bereiche pro Geschoss soll eine maximale Flexibilität in der Bewirtschaftung gewährleisten. Grossen Wert legt die Messeleitung auf eine optimale Erschliessung aller Hallenbereiche und eine transparente Besucherführung. Grosszügig gestaltete Eingangsbereiche, ein breites Angebot an allgemeinen Dienstleistungen sowie eine helle und frische Atmosphäre sollen beste Voraussetzungen für das physische und psychische Wohl der Aussteller und Besucher bieten.

Die Anlieferung des neuen Hallenkomplexes erfolgt von Norden her, auf dem direktesten Weg vom geplanten Lkw-Checkpoint auf dem Areal der Deutschen Bahn. Als Warenumschlagzonen dienen die Isteinerstrasse und das Untergeschoss, über das mit entsprechenden Warenliften vor allem das Obergeschoss beliefert werden soll. Als

Haupteingang für die Besucher wird weiterhin der bestehende Eingang im Kopfbau gegen den Messeplatz dienen. Zusätzlich ist bei der Sperrstrasse, die für den Verkehr offen bleibt, ein «Eingang Nord» sowie eine überführende Verbindung zur bestehenden Halle 106 vorgesehen.

Im Wettbewerbsprogramm sind auch die architektonischen und städtebaulichen Anforderungen festgehalten. Der Neubau soll sich gut in die übrige Bausubstanz der Messe und der Umgebung einfügen. Insbesondere in bezug auf den Riehenring muss er hohen Anforderungen an das Stadtbild gerecht werden, da dieser einerseits zum vielbefahrenen «Cityring» gehört, andererseits aber auch Teil der Boulevardachsen ist, die dereinst den Stadtteil Basel-Nord aufwerten werden. Und nicht zuletzt wird im Wettbewerbsprogramm unter anderem festgehalten, dass das Projekt auch in ökologischer Hinsicht fortschrittlich sein soll.

Die Projektteams werden ihre Entwürfe Ende August 1996 abliefern müssen. Im September erfolgt die Prämierung durch das Preisgericht. Nach den konkreten Projektierungsarbeiten soll im März 1997 die Baueingabe erfolgen. Baubeginn wird im Mai 1998, nach der Weltmesse für Uhren und Schmuck BASEL 98, sein. Rund zehn Monate später muss der Neubau für die BASEL 99 bereitstehen.

KONZERT Paul Sacher-Stiftung feiert zehnjähriges Bestehen

«Basel sinfonietta» gratuliert

pd. Mit der Konzertreihe «Klassizistische Moderne» feiert die Paul Sacher Stiftung ihr zehnjähriges Bestehen. Der Beitrag der «basel sinfonietta» lotet den Begriff Neoklassizismus in seiner ganzen Unschärfe aus. Ausgangspunkt bildet Igor Strawinskys Ballett «Jeu de cartes». Handlung des Balletts ist ein Pokerspiel, in dieser Zeit die bevorzugte Zerstreuung des Komponisten. Die Tänzer treten als Spielkarten auf, es werden drei Runden gespielt, mit einem Marsch werden jeweils die Karten gemischt. In diesem Werk erweitert Strawinsky seinen in den zwanzig Jahren entwickelten klassizistischen Kompositionsstil. Subtil zitiert er Ravel, Strauss und Beethoven und tritt in einen geistvoll-virtuosen Dialog mit der Vergangenheit.

Mit Peter Damm, dem Solohornisten der Dresdener Staatskapelle, konnte ein hervorragender Interpret gewonnen werden. Ihm widmete Udo Zimmermann sein Hornkonzert «Nouveaux Divertissements d'après Jean Philippe Rameau». Klangsensibel, mit viel Sinn für das Vergnügliche und Spielerische, verarbeitet Zimmermann Material aus

Rameaus Oper «Castor und Pollux».

Lukas Foss führt in den «Baroque Variations» die Zuhörenden durch ein Panoptikum der Klänge. Das Schlagzeug morst den Namen Bachs, während auf dem Klavier jemand wie ein Kind übt. Zuletzt geht das E-Dur Präludium aus Bachs Violinpartita im Inferno eines Schlagzeug-Duells unter.

Ende 1945 erwartete die stalinistische Kritik von Schostakowitsch eine Verherrlichung des Sieges über Hitlerdeutschland, eine Musik nach den Maximen des sozialistischen Realismus. Statt einer Apotheose, im Stile von Beethovens Neunter, komponiert Schostakowitsch mit seiner neunten Sinfonie eine einfach klingende Musik. Die Verurteilung folgt auf den Fuss. Vor der Wirklichkeit sei Schostakowitsch in einen «Neoklassizismus» geflüchtet – Neoklassizismus als Etikett einer staatsfeindlichen Musik.

Zum ersten Mal arbeitet die «basel sinfonietta» mit Olaf Henzold zusammen, der zurzeit als Chefdirigent des Luzerner Sinfonieorchesters leitet. Das Konzert findet am Samstag, 8. Juni 1996, um 20.15 Uhr statt.

KULTURTIPS FÜR DIE REGION

KONZERT

Von der Jazzballade zum Funk mit N-Tropy
Konzert der Band N-Tropy mit Eigenkompositionen, groovigen Rhythmen, Jazzballaden und Funk. Kaffi Schlappe, Klybeckstrasse 1B. Heute Freitag, 31. Mai, 20.30 Uhr.

KONZERT

«Orgelmusik zum Samstagabend»
Die Organistin Katja Zerbst spielt Werke von Nicolas de Grigny, Johann Sebastian Bach, Albert Alain und Maurice Duruflé. Katholische Kirche St. Peter und Paul, Weil am Rhein. Samstag, 1. Juni, 18.15 Uhr.
Eintritt frei, Kollekte

THEATER

The Gay Beggars
Theatergruppe des englischen Seminars der Uni Basel, the Gay Beggars, spielt «The Winter's Tale» von William Shakespeare. Kellertheater, Nadelberg 6. Mittwoch, 5. Juni, Freitag, 7. Juni, Samstag, 8. Juni, Donnerstag, 13. Juni, Freitag, 14. Juni, Donnerstag, 20. Juni, Samstag, 22. Juni, und Sonntag, 23. Juni. Beginn jeweils um 19.30 Uhr.
Billettreservationsen unter Telefon 267 27 90, Fr. 15.– / Fr. 10.–.

FOTOGRAFIE

«Reagieren auf Historische Fotografie»
Ausstellung mit Werken von 18 Fotografinnen und Fotografen zum Thema Fotografie des 19. Jahrhunderts aus heutiger Sicht. Ausstellungsraum Klingental, Kasernenstrasse 23. Sonntag, 2. Juni, bis 30. Juni. Öffnungszeiten: montags bis freitags von 15 bis 18 Uhr, samstags und sonntags von 11 bis 16 Uhr.

AUSSTELLUNG

«Wohl & Sein»
Gemeinsames Ausstellungsprojekt von Basler Museen unter dem gemeinsamen Titel «Wohl & Sein». Anatomisches Museum, Botanischer Garten der Universität Basel, Pharmazie-Historisches Museum, Historisches Museum, Naturhistorisches Museum, Schweizerisches Museum für Volkskunde, Karikatur & Cartoon Museum Basel, Museum für Gegenwartskunst. Samstag, 1. Juni, bis 29. September.

AUSSTELLUNG

«Machtlos sind die Andengötter»
Foto- und Bilderausstellung von «terre des hommes suisse» zum Thema Landflucht und -Stadtsucht peruanischer Indios. Indianische Künstlerinnen und Künstler malten den Überlebenskampf der Immigrantinnen und Immigranten in Lima, der Fotograf Jorge Deustua hat das Leben in einem Andendorf festgehalten. Offene Kirche Elisabethen, Elisabethenstrasse 14. Mittwoch, 5. Juni, bis 29. Juni. Öffnungszeiten: dienstags bis freitags von 10 bis 21 Uhr, samstags von 10 bis 18 Uhr.

ARCHITEKTUR

Sommerausstellung im Architekturmuseum
Ausstellung zum Schaffen des Wiener Architekten Hermann Czech, der die Tradition der Wiener Moderne weiterführt. Gezeigt werden Pläne, Modelle, Möbel, Bücher, Photos und Theoriblätter des Architekten, in denen es zunächst darum geht, wie über Architektur gedacht werden kann.
Architekturmuseum, Pfluggässlein 3. Samstag, 8. Juni, bis 11. August. Öffnungszeiten: dienstags bis freitags von 13 bis 18 Uhr, samstags von 10 bis 16 Uhr, sonntags von 10 bis 13 Uhr.

POLITIK Zweite Basler Jugendversammlung am 1. Juni

Basler Jugend kommt zu Wort

rs. Am Samstag, 1. Juni, 13.30 Uhr tritt im Rathaus die zweite Basler Jugendversammlung zusammen. Eingeladen sind alle interessierten Jugendlichen aus dem Kanton Basel Stadt – also auch aus Bettingen und Riehen – bis zum Alter von 25 Jahren. Das Jugendparlament wird im Grossratssaal tagen und wünscht sich eine möglichst hohe Beteiligung, um zu einem echten, repräsentativen Sprachrohr der Basel-Städter Jugend in der Politik werden zu können.

Nach der ersten Basler Jugendversammlung, die am 2. Dezember 1995 stattfand und an der sich rund hundert Jugendliche beteiligten, ist aus dem damaligen Organisationskomitee heraus der Verein «Jugendparlament Basel-Stadt» (JuPa) entstanden. Einen ersten politischen Erfolg durfte der Verein bereits feiern: Das JuPa darf zwei Mitglieder in die regierungsrätliche Kommission für Jugendfragen entsenden.

Kein Gehör gefunden hat das JuPa allerdings zumindest bisher mit der Forderung nach einer eigenen regierungsrätlichen Kommission, die nach den Vorstellungen des JuPa aus zehn Jugendlichen und zwei Erwachsenen zusammengesetzt sein sollte. Die Basler Jugendversammlung solle sich zu einem regelmässig tagenden Instrument entwickeln.

Der Verein Basler Jugendparlament besteht aus der Jugendversammlung als Plenum und einem im Moment elfköpfigen Organisationskomitee (Vorstand) mit Barbara Schreier und Daniel Ordas (Präsidium), Oliver Weiss und Alexan-

dra Hornstein (Finanzen), Sidonia Gabriel, Jonathan Huber und Antoni von Planta (Public Relations) sowie Yvonne Bollinger, Benedikt Pfister, Ian Braams und Martina Koch (Kontakt). Zu den Hauptinitiantinnen zählt die «Basler Freizeitaktion» (BFA), die zu Beginn die administrative Arbeit übernahm und ihre Infrastruktur zur Verfügung stellte. BFA-Vertreter Alexander Gross gehört der Trägergruppe an.

Der Anlass beginnt um 13.30 Uhr mit einer Begrüssung und Vorstellung des Jugendparlamentes Basel. Interessierte Erwachsene sind ab 16 Uhr auf der Tribüne als Zuschauerinnen und Zuschauer willkommen.

Um 14 Uhr wird das Plenum in Gruppen aufgeteilt. Die Themen lauten Drogen, Bildung, Ausländer, «Kochtopf» (Ideensammlung) und «Kreativgruppe». Nach einer Pause mit Zeit für Einzelgespräche und Diskussionen im kleineren Kreis, werden um 16.15 Uhr die Ergebnisse der Gruppenarbeiten vorgestellt und diskutiert. Dann sollen auch eventuelle Abstimmungen stattfinden oder Petitionen gefasst werden.

Ab 17.30 Uhr besteht auch für interessierte Politikerinnen und Politiker Gelegenheit, Fragen zu stellen, Kritik anzubringen oder Vorschläge zu machen. Um 18.10 Uhr finden die Wahlen für zwei Vertreter des JuPa in der Kommission für Jugendfragen statt, um 18.30 Uhr wird Regierungsrat Hans Martin Tschudi zur Versammlung sprechen. Im Anschluss an die Versammlung, die um 18.45 Uhr abgeschlossen werden soll, findet eine Pressekonferenz statt.

ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT

Konkurs angemeldet

Vor drei Jahren hatte die Firma Irion die gesamte Produktion von Riehen nach Lörrach verlagert. Die Unternehmensleitung sah am alten Standort keine Erweiterungsmöglichkeiten. Firmenchef Paul Irion liess dort lediglich eine Vertriebs- und Servicefirma zurück. Nach dem besten Umsatzergebnis im Jahr 1995 mit einem Volumen von 11,5 Millionen Mark sei es im ersten Quartal dieses Jahres zu einem drastischen Umsatzrückgang von 45 Prozent gekommen.

Die Firma macht vor allem die Krise in der Bauindustrie, den drastischen Preisverfall und Rabattkampf, vor allem verursacht durch Billiganbieter aus Italien, sowie Kostennachteile gegenüber der Konkurrenz aus dem Ausland für die derzeitigen Probleme verantwortlich. Zur Firma gehören die Irion GmbH Maschinenfabrik und Irimac Maschinenfabrik GmbH mit zusammen 54 Mitarbeitern. Beide Unternehmen gehörten nach Firmenangaben mit ihren qualitativ hochwertigen Produkten zu den Marktführern in diesem Bereich. Die Firma Irion produziert vor allem Sondermaschinen für die Holzbearbeitung,

Metall- und Kunststoffindustrie, die Firma Irimac stellt Standardmaschinen für die Holzbearbeitung, Alu- und Kunststoffindustrie her.

Sinfoniekonzert in der Stadthalle

Mit Werken von Felix Mendelssohn, Ludwig van Beethoven und Franz Liszt erfreut das Orchester Oberrheinischer Musikfreunde am Sonntag, 16. Juni, 11 Uhr in der Stadthalle in Lörrach. Als Solist konnte Wolfram Lorenzen (Klavier) verpflichtet werden. Das Konzert steht unter der Leitung von Renatus Vogt.

Burgfestspiele

Am 21. Juni feiern die Burgfestspiele Rötteln Premiere mit einer Komödie von Molière. «Tartuffe» wird um 20.15 aufgeführt. Der französische Komödientichter Molière liebte es, menschliche Schwächen auf eine Person zu konzentrieren und so der Lächerlichkeit preiszugeben. In «Tartuffe», geschrieben 1664, nahm er Heuchelei und falsche Frömmigkeit auf die Schippe. Tartuffe ist ein Betrüger, der den Frommen spielt, um einem wohlhabenden Pariser Bürger das Vermögen abzujagen, des-

sen Frau zu seiner Geliebten und dessen Tochter zu seiner Frau zu machen. Nach seiner Uraufführung in Versailles im Mai 1664 wurde «Tartuffe» auf Drängen kirchlicher Kreise zunächst verboten, denen die Frömmigkeit an sich verunglimpft schien.

Nach der Premiere sind weitere Vorstellungen bis 10. August, freitags und samstags, jeweils 20.15 Uhr vorgesehen. Karten können an den Aufführungstagen von 13 Uhr an reserviert werden – nicht nur für die Vorstellung am jeweiligen Tag, sondern für alle Aufführungen der Burgfestspiele (Telefon 0691/5 37 67 oder 0691/5 43 62).

Wetterdaten auch aus Weil

Die südwestlichste Messstation für Deutschland wird am 8. Juni von Jörg Kachelmann, bekannt aus dem Fernsehen als «Wettermänn», eingeweiht. Mit der etwa 10'000 Mark teuren Wetterstation wurde das Netz der Messstationen in Deutschland um einen wichtigen Punkt erweitert. Die Grenzstadt liefert in Zukunft seinem Meteomedia-Institut Wetterdaten. Temperatur, Luftdruck und Luftfeuchte, Windrichtung und -ge-

schwindigkeit, Niederschlagsmenge und -intensität, sowie Sonnenscheindauer und die generelle Wittertendenz können übermittelt werden. Grosser Vorteil gegenüber anderen Wetterstationen ist, dass die Anlage wartungsfrei ist, das heisst, sie liefert rund um die Uhr per Computer Daten. Die üblichen Wetterstationen müssen dagegen dreimal täglich abgelesen werden. Kachelmann wird diese Station zusammen mit der ARD am 8. Juni um 16 Uhr einweihen. Die Aufzeichnung kommt noch am gleichen Abend in seiner Wettersendung im Fernsehen.

Übrigens: einige Weiler kennen den 37jährigen Jörg Kachelmann vielleicht auch persönlich, denn der aus Gais bei St. Gallen kommende «Wettermänn» verbrachte immerhin vier Jahre seiner Kindheit in Weil am Rhein.

Schulneubau

Die Freie Christliche Schule hat in der Käppele-Strasse in Lörrach-Stetten für 1,65 Millionen Mark im Zwangsversteigerungsverfahren Gelände erworben. 1988 war die Schule gegründet worden. Mit 35 Schülern nahm sie den Betrieb auf. Mittlerweile unterrichten

rund 25 Lehrkräfte 260 Schüler an drei Standorten. Die Raumnot ist überall prekär. Die Nachfrage nach dieser christlichen Bekenntnisschule steigt – auch nach einer gymnasialen Oberstufe. So möchte man nun alle vier Teile (mit neuer Oberstufe) an einem Ort vereinen.

Der Einzugsbereich der Lörracher Schule erstreckt sich auf 20 Kilometer um die Kreisstadt. Etwa die Hälfte der Schüler haben einen «christlichen Hintergrund». Bei der anderen Hälfte seien die Eltern von der Qualität der Schule, die christliche Werte auf biblischer Grundlage vermittelt, überzeugt. Ansonsten gilt auch hier der Lehrplan des Landes, über dessen Einhaltung das Staatliche Schulamt Lörrach wacht.

Kaufhaus Burgholz will schliessen

Im Ortszentrum des Stadtteiles Haagen kündigen sich Veränderungen an. Die Unternehmensleitung der Firma Burgholz sieht den Standort Haagen als «erheblich verschlechtert» an, und erkennt mittelfristig keine Perspektiven mehr. Falls kein Nachmieter zum Jahresanfang gefunden werde, seien wohl andere Nutzungsmöglichkeiten denkbar.

Rainer Dobrunz



Sichtbar besser
wenn's um's
Drucken geht

H. Merkel AG
Satz, Litho, Schnell- und Offsetdruck
Telefon 061 641 44 59, Telefax 061 641 46 44
Baselstr. 57, Postfach, CH-4125 Riehen 1



**Büromaschinen
Computer**

Verkauf + Service:
Kurtz Büromaschinen AG
Baselstrasse 59, Riehen
Tel. 641 41 61, Fax 641 41 63



NOTEGEN
Farbfotokopien
Schwarzweiss-Kopien
Vereinszeitungen
Broschüren
Programme
Prospekte
Visitenkarten
Briefpapier
Dokumentationen
Etiketten etc. in vielen Farben und
Rechnungen
Fotokopienpapier
Vorgedrucktes
Papier mit diversen
Sujets
Notiz-Blockli, gedreht
in vielen Varianten
Gratulationskarten
Hochzeitsscheine
Geburtsanzeigen
Todesanzeigen
Dank-
sagungen
Einzahlungsscheine
Plakate
Inserate

NOTEGEN COPY AG
BAUMLIHOFFSTRASSE 394
TEL. 061-601 45 51, FAX. 061-601 91 88



**Sanitäre Anlagen
und
Spenglerei**

4057 Basel, Claramattweg 9
Telefon 061 / 691 11 66
4125 Riehen, Rauracherstr. 33



Wenne Velos
sicher, bequem, zuverlässig...

Wenne's Velo-Lade

Reparaturen **aller** Marken
Heute bringen – Morgen holen

Rauracherstr. 135, 4125 Riehen, Tel. 601 12 90



**GIPSER- UND MALER-
GESELLSCHAFT BASEL AG**

NEU- UND UMBAUTEN

Südquaistrasse 12
4057 Basel
Telefon 631 45 00



Die Superkur
für alle
Badewannen

BAWA AG

- 10 Jahre Vollgarantie
- Einsatzwannen aus Acryl
- Reparaturen
- Über 30 Farben
- Repabad-Vertretung seit 1963

BAWA AG, Artelweg 8, 4125 Riehen
Tel. 061/641 10 90, Fax 061/641 49 09



**Wo man den
Fisch so
richtig liebt!!**

**Fischrestaurant «Café Spitz»
im Hotel Merian, Basel**
Rheingasse 2/681 00 00

KREUZWORTRÄTSEL NR. 22

Abk. f. unseres Erachtens	Einwohnerat bewilligte Kinder...	Krankenkost	Raubfisch			Fischchart	ital: er Fasanenvogel		Abk. f. algerisch Ort im Kt. AG	Teil der Oper	Auerochs
			ind. Asketen			astron. Radioquelle kleiner Teppich					neue Einwohner-ratspräsidentin
	5								11		
Spiel-leitung	Zweistundenlauf bringt Hilfe für ...	Mickey Mouse als ... (Workshop)								engl: Feuer	
Mittel-meerinsel					polit. Extremist	Doppelvokal poet. f. Löwen		Saturnmond	Abk. f. High fidelity	9	
			J. Wenk u. A. Jenny erhalten den ...								1
höchstes Wesen		gemahlen. Getreide					Herr Abk.		Abk. f. Elektroenzephalogramm	Riehener Künstlerinnen: bereit z. ...	
frz. Artikel		antike Stadt					Abk. f. Tour de Suisse				
									echt, wertvoll Zch. f. Tellur		4
Kinderkleiderladen (hatte Geburtstag)		engl: hier span. Pluralartikel					Samm-lung v. Daten			ital: Rückkehr	
Rundkörper					Backgewürz			östr: Grasland			
									frz: Bett		
									Gesandter		
gefeierte Künstlerin											
Gefrorenes											
									engl: Gott		
Abk. f. inländisch röm. Liebesgott	Abk. CH-Kanton	Abk. f. Mittwoch							alt. jp. Längenmass	Abk. unterer Dienst	
											8
Heimatort von A. Anker									Sendung von SFDRS		



**Das «Restaurant»
zu Hause**

Mahlzeitendienst
Heisse Lieferungen
Montag-Samstag

Reformhaus biona
Phoenix-Aphrodia
Inh. Th. Meier
Baselstrasse 2, 4125 Riehen
Telefon 061 / 641 19 70





Schranz AG Riehen

**Spenglerei
Kunststoffbedachungen
Blitzschutzanlagen**

**Sanitäre Anlagen
Kundendienst
Techn. Büro**

Erlensträsschen 48 **641 16 40**



**Brillen – Optik
Uhren –**

Reparaturen aller Marken, auch von antiken Uhren

Schmuck – Reparaturen und Anfertigungen

RIEHEN – SCHMIEDGASSE 36
TEL. 641 40 40

- Schreibpapier
- Kugelschreiber
- Füllhalter
- Büromaterial
- Zeichenmaterial

**Felix
Wetzel**

Inh. Jürg Blattner
Schmiedgasse 14
Tel. 641 47 47
+ Rauracher-Zentrum
Tel. 601 23 50

**Papeterie
Boutique
Bürobedarf**

Liebe Rätselfreunde

rz. Wie immer am Ende des Monats finden Sie auch unter dem heutigen Kreuzworträtsel einen Lösungswort, auf dem Sie die Lösungswörter der fünf im Mai erschienenen Kreuzworträtsel eintragen können. Die Namen der Gewinner werden in der nächsten Ausgabe der Riehener-Zeitung veröffentlicht. Auch diesmal winken fünf Geschenkgutscheine im Wert von je Fr. 20.–.

Die RZ wünscht Ihnen viel Glück und Spass beim Rätselraten.

Lösungswort Nr. 18

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----

Lösungswort Nr. 19

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----

Lösungswort Nr. 20

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----

Lösungswort Nr. 21

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----

Lösungswort Nr. 22

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----

Kleben Sie diesen Talon auf eine Postkarte (Absender nicht vergessen!) und schicken Sie diese an: Riehener-Zeitung, «Kreuzworträtsel», Postfach, 4125 Riehen. Einsendeschluss: Montag, 3. Juni (Poststempel).



Eidg. dipl. Malermeister

Maler-/Tapezierer-Arbeiten + Isolieren

Morystr. 88, Riehen, **Tel. 601 57 42**